

# THE?BOOK – THE?LIE – THE?TRUTH

## George Andrade

( nach einer Idee von Thoralf Koss und Marek Arnold  
und der originalen Geschichte von Thoralf Koss )

*Anm.: deutsche Übersetzung mit Hilfe von google translate, kleinere Fehler sind aufgrund der Komplexität leider nicht ausgeschlossen. Es empfiehlt sich, bei guten Sprachkenntnissen die originale englische Story zu lesen. Danke!*

## Kapitel 1

### Prolog

#### **Ostersonntag 2007 – ein Park in Calw**

Samuel und Evangeline gehen Hand in Hand über ein wildes Feld und betreten eine kleine Lichtung im Wald am Rande eines schnell fließenden Flusses. Vögel wie kleine Punkte beleben einen bedeckten Himmel, ihre Lieder übertönen die Rufe der Kinder, die in der Ferne auf den Hügeln spielen ...

Sie hatten sich im Park getroffen, nachdem Samuel Vater bei den Ostergottesdiensten in der Kirche unterstützt hatte – da er sich mit Evangeline im Haus seines Vaters nicht mehr wohl fühlte, hatten sie beschlossen, sich hier zu treffen, um sich in der Natur wie zu Hause zu fühlen ...

Evangeline sammelt einen kleinen Blumenstrauß, während Samuel das Buch trägt. Eine lange ruhende, jetzt erwachte Biene verfolgt Evangeline und sie rennt lachend und wirbelnd vor ihr her, bis sie ihr schließlich die Blumen überlässt ...

Sie sitzen in der Wärme der Sonne, die durch die Wolken bricht und auf die Decke scheint, welche Evangeline an einer Flussbiegung ausgebreitet hat, und Samuel küsst sie zum millionsten Mal auf den Mund ...

### **Samuel**

*Du hast mir deine ganze Liebe geschenkt  
Ich schließe meine Augen  
Da bist du, wie ich sehe  
Alles, woran ich dieses Mal denke  
so eine Freude -  
du bist mein!*

*und wenn ich einen Blick erhasche,  
erkenne, dass meine Träume wahr geworden sind  
wir gehen Seite an Seite  
ins Licht*

*mir selbst gewidmet,  
schließe deine Augen*

*und du wirst frei sein  
und wir leben ohne Sorgen  
wir sind hier  
und überall*

*wenn Du einen Blick erhaschst,  
Erkennst, dass deine Träume wahr geworden sind  
wir liegen Seite an Seite...*

Samuel denkt:

*Sie ist vom Himmel gesandt  
jetzt und für immer  
wird sie ein Teil von mir sein*

Evangeline denkt:

*und durch seine Augen  
sehe ich keine Verkleidung -  
Eine unerahnte Realität*

*Schau hinauf,  
das tiefste Blau  
der Geruch von Gras macht sich breit,  
jeden einzelnen Atemzug, den wir nehmen,  
ich streichle dein Haar,  
Du richtest deinen Hals auf...*

*und wenn wir einen Blick erhaschen,  
erkennen, dass unsere Träume wahr geworden sind  
fliegen wir Seite an Seite  
durch Tag und Nacht...*

*Auf einer Decke sind wir allein,  
auf einer Wiese,  
es fühlt sich wie ein Zuhause an,  
im Schutz eines Baumes,  
es ist eine kurze Ewigkeit*

Samuel erhebt das Buch über sich und beginnt, aus dem Propheten Jesaja vorzulesen ...

*und jetzt nehme ich das Buch,  
Blättere um, aber während ich hineinsehe,  
macht sich Müdigkeit breit...*

und es dauert nicht lange, bis die Geräusche des schnell fließenden Flusses hinter ihm und Evangeline, die friedlich atmend neben ihm liegt, und das Lachen der Kinder, die in der Ferne auf den Hügeln spielen, allmählich verklingen und verschwinden ...

und wie Jesaja vor ihm träumt Samuel:

# SEVEN STEPS TO THE GREEN DOOR

## präsentiert: THE?BOOK

### Kapitel 2

#### Der leere Raum

Die Sonne ist wieder hinter die Wolken gerutscht und die Wolken sind jetzt dick wie fleckiges Leinen geworden und er ist entweder in den Himmel gestiegen oder vom Himmel gefallen, um sich einzuhüllen ...

Er kann die kalte, raue Oberfläche des Steins unter sich spüren und er kann den schwachen Geruch der Verwesung um sich herum riechen – er liegt nicht mehr auf dem Feld im Park, sondern in einem Grab ...

#### Samuel

*diese Kälte, die ich fühle*

Er hört, wie sich die Stimme seines Bruders Noah erhebt, um wieder zu sprechen, die von ihm getrennt war und nun wie eine Stimme in ihm wurde:

#### Noah

*etwas zum Festhalten*

#### Samuel

*dringt in mich ein*

#### Noah

*etwas zum Festhalten*

#### Samuel

*fühlt sich so real (unwirklich) an*

#### Noah

*etwas zum Festhalten*

#### Samuel

*tote Mauern um mich herum*

Er ist jetzt frei von seinen Fesseln (wie die Zeit in Träumen vergeht) und er steht in absolut kalter, feuchter Dunkelheit – er weiß (wie man es in Träumen tut), dass er göttliche Hilfe brauchen würde, um aus diesem Grab befreit zu werden ...

#### Samuel

*Ich habe nie geglaubt*

Dann hört er, wie sich die Stimme seiner Mutter zum ersten Mal zu Noah erhebt, und er ist verblüfft – Mutter in Noah in ihm, alle drei getrennt und doch als ein Teil von ihm und durch ihn vereint:

#### Noah und Mutter

*Deine Hand zum Festhalten*

**Samuel**

*immer meine Erleichterung...*

**Noah und Mutter**

*Deine Hand zum Festhalten*

**Samuel**

*...dies für Ihre Krankheit*

**Noah und Mutter**

*Deine Hand zum Festhalten*

**Samuel**

*ich bitte um Gnade...*

**Noah und Mutter**

*Deine Hand zum Festhalten*

Er sieht einen Lichtstrahl, der von weit hinten in der Dunkelheit hervorbricht, und als sich seine Augen daran gewöhnen, sieht er, wie er flackert, flackert und festhält und nun wächst, um sechs versteckte Türen in einer Reihe unten durch die Dunkelheit zu beleuchten ...

## **Kapitel 3**

### **Das weinende Kind**

Er fürchtet sich davor, an diesem dunklen Ort aufrecht zu gehen, also lässt er sich hinfallen und spürt, wie er vorwärts kriecht, und es dauert nicht lange, bis er beinahe über einen langen, schweren Gegenstand stürzt ...

Er hebt es ins Licht und sieht, dass es ein grober Nagel ist, und er denkt sofort an Jesus und den demütigenden Tod, den er am Kreuz erlitten hat, und daran, wie auch er für einen Moment dachte, sein Vater hätte ihn verlassen ...

*„Eloi, Eloi, lema sabachthani...“*

Plötzlich ertönt die Stimme seines Großvaters und überholt seine (Traum-)Gedanken:

**Großvater**

*Dreh Dich zu mir*

*genau zu mir*

*werde dich nicht mehr gehen lassen*

*schau nach vorn*

*es gibt keine andere Lösung*

*als meine, um den Schmerz zu lindern!*

## **Das Grab**

*spüre die herrliche Kälte in meinen Armen  
verliere deine Beschwerden-  
Kein Hungern mehr!*

## **Großvater**

*Dreh Dich zu mir  
genau zu mir  
die letzte Bewegung, die Dich noch kümmern wird*

*Nein, nicht die Hölle ist es,  
was du sehen wirst-  
gerade jetzt kommst du von dort!*

## **Das Grab**

*Niemand vermisst dich, bis du blutest -  
hier kommt man zum Glauben -  
kostenlos!*

Er weiß jetzt, dass er sich in einem lebenden Grab befindet, und er versteht auch (wie man es in Träumen tut), dass seine einzige Chance auf Befreiung darin bestand, durch eine dieser sechs Türen zu gehen – er hat Angst, als er zur ersten Tür kriecht, und so er rezitiert den Psalm Davids...

*"Der Herr ist mein Hirte; Ich werde nicht wollen ..."*

Das Bild eines weinenden Säuglings prangt auf dem Holz dieser ersten Tür, und als er nach der Klinke greift, kann er sehen, dass sie wie eine Nabelschnur geformt ist – er hält inne, beugt sich vor und legt sein Ohr an die Tür – er hört tatsächlich Weinen, obwohl es weit von der Tür entfernt ist und durch die Entfernung so verzerrt ist ...

Er öffnet die Tür und sieht, dass das weinende Kind tatsächlich ein weinendes Kind ist.

## **Das weinende Kind**

*Such mir ein kleines Ufer...  
Denn ich kann nicht alleine stehen, nicht mehr...*

Das kleine Mädchen von 8 oder 9 Jahren steht in einer Pfütze aus orangefarbenem Regenwasser und Schlamm, ihr Bauch ist vor Hunger aufgebläht.

*Fülle meine kleine Pfanne...  
Denn ich kann es nicht ertragen, ohnmächtig zu werden, nicht mehr*

Ihre hohlen, leeren Augen starren ihn an-

*Wo ist die Lieb?  
Ich kann sie nicht finden...  
Sie predigen doch die ganze Zeit...  
Nimm mich in deine Arme  
Weil du noch zu weit bist von mir*

seltsamerweise kommt sie ihm so bekannt vor...

*Könntest du deinen Gott nicht für mich bitten?*

er fühlt sich gezwungen, ihr zu antworten, aber dann hört er seine eigene Stimme hinter sich, getrennt von ihm und doch ein Teil von ihm, der immer noch zu ihr spricht:

**Samuel**

*Gott ist allmächtig – er befreit dich!*

**Das weinende Kind**

*Also wird „Gott“ sowohl dich als auch mich richten?*

**Samuel**

*oh ja, ich weiß, dass es so sein wird*

**Das weinende Kind**

*Wird er mich vom Schmerz befreien?*

**Samuel**

*Ja, alle deine Sorgen sind nicht umsonst!*

**Das weinende Kind**

*Aber wofür muss ich sterben?*

**Samuel**

*Der Erlöser wird dir helfen – Jesus hat sein Leben für dich verloren..!*

Das weinende Kind beginnt in der Pfütze zu versinken ...

**Großvater**

*Dreh Dich zu mir,  
genau zu mir  
lass dich nicht gehen – das tut er!*

*Jetzt aufgepasst -  
wohin gehen Sie  
Treten Sie nicht auf Nägel im Staub!*

**Das Grab**

*Niemand wird dich vermissen, bis du blutest -  
doch hier kannst Du kostenlos glauben!*

Sie sinkt weiter, bis sie schließlich unter der schlammigen Erde begraben verschwindet, während sich die Tür langsam schließt, als würde ein Vorhang zu einer Aufführung fallen ...

# Kapitel 4

## Das heilende Wunder

Er geht zur zweiten Tür, während er versucht, sich an das weinende Kind zu erinnern, und ohne aufzupassen, tritt er auf einen zweiten Nagel – sein Fuß ist sofort so tief eingeschnitten, dass er eine Blutspur im Dreck auf dem Stein spüren kann, und als er zur Tür humpelt Er sieht das prunkvolle Bild einer Hand, die über die Stirn eines vor Schmerz verzerrten Gesichts gelegt wird ...

Er beugt sich vor, um zuzuhören, und er hört das kontrollierte, gleichmäßige Atmen von jemandem, der friedlich neben ihm zu schlafen scheint, und so streckt er sich in Erwartung von Trost glücklich hinüber, legt überrascht seine Hand auf den skalpellförmigen Griff und öffnet die Tür ...

## Maschinen

*Das Herz pumpt das Blut so tief,  
Lungen gefüllt mit Luft zum Atmen,  
Augen funkeln die ganze Zeit, die du lebst*

*wir halten dich durch Tag und Nacht,  
Geben dir die Kraft, zu bleiben  
Jetzt, fühlst Du es:  
Wir sind ein Teil von dir...*

Im Zimmer ist er verblüfft, als er eine Frau vorfindet, die bewegungslos in einem Bett liegt, an Schläuchen und Drähten hängt, die an blinkende Maschinen gebunden sind, von den Geräuschen künstlichen Lebens belebt, und er sieht, dass das friedliche Atmen, das er gehört hatte, tatsächlich von einer Verbindung zu einem ziehharmonikaartigen Balg gesteuert wurde, der sich in einem Rohr gleichmäßig auf und ab bewegt ...

*Jetzt wirst du zu uns beten,  
fühlst Du Dich bei uns nicht sicher?  
Wir fällen das Urteil für Dich!*

*Du siehst lächerlich aus,  
Du bist süchtig nach uns,  
alleine kommst Du nicht mehr viel weiter...*

*Wir sind deine Schöpfung,  
Jetzt aber bist Du unser Patient,  
musst uns glauben, dass es wahr ist!*

*so voller Habgier,  
kannst nicht genug von uns bekommen,  
Wir sind Dein ständiger Begleiter...*

Er weiß, dass die Frau im Bett spürt, dass er im Zimmer ist, und sie hebt ihren Kopf, um das Zimmer nach ihm abzusuchen, und als sie das Zimmer mit ihren leblosen, aber seltsam lebendigen Augen absucht, findet sie ihn und er sieht, dass sie seine Mutter zu sein scheint. Sie starrt ihn einen Moment lang mit ihren maschinellen Mutteraugen an, und dann hört er, wie ihre Stimme wieder in ihm aufsteigt, ganz ohne einen Teil von ihm zu sein, und wie das weinende Kind durch ihn zu sprechen scheint.

*„Du bist nicht wie er – nicht mehr...“*

**Mutter**

*Du bist der weiße Ritter aus dem Nichts-  
gekommen, um vor dem Bösen zu retten?*

*Sei der Held meiner Rettung,  
auch wenn es tödlich endet*

*Warum verhältst du dich so eingefroren?  
Warum stehst du still?*

*Das ist nicht das Ende, das ich gewählt habe-  
Du siehst, dass ich tot bin ... nicht nur krank...*

**Maschinen**

*Jetzt wirst du zu uns beten,  
fühlst Du Dich bei uns nicht sicher?  
Wir fällen das Urteil für Dich!*

**Mutter**

*gebt mich frei!*

**Maschinen**

*Du siehst lächerlich aus,  
Du bist süchtig nach uns,  
alleine kommst Du nicht mehr viel weiter...*

**Mutter**

*befreie mich!*

**Maschinen**

*Wir sind deine Schöpfung,  
Jetzt saber bist Du unser Patient,  
musst uns glauben, dass es wahr ist!*

**Mutter**

*gebt mich frei!*

**Maschinen**

*so voller Habgier,  
kannst nicht genug von uns bekommen,  
Wir sind Dein ständiger Begleiter...*



„Lass mich frei“, hatte sie zu ihm gesagt, und er weiß, dass sie durch ihn zu jemand Anderem als ihm selbst gesprochen hat...

Und dann sagte sie: „Du wirst nicht so herzlos sein – so ein Stein wie er“ und...

### **die kleine Lichtung im Wald - ein Park in Calw**

Samuel hatte nach Evangelines Hand gegriffen und drückt sie nun – er krächzt unter dem Buch hervor: „Vater?“

Evangeline öffnet ihre Augen, hebt ihren Kopf und legt ihre Hand auf Samuels Brust ...

### **an der zweiten Tür**

Samuel träumt:

sein Herz stockt – obwohl ihr Blick nie den Fokus verändert hatte oder sich beim Erkennen veränderte, wusste er, dass seine Mutter mit ihm sprach, und er wusste auch, dass es mit seinem Vater zusammenhing...

Mutter lehnt sich zurück und schließt die Augen - und plötzlich ist er außerhalb des Zimmers und die Tür hat sich bereits geschlossen ...

## **Kapitel 5**

### **Wasser teilen**

Er schlurft auf das Licht der dritten Tür zu, verwirrt von dem, was sich hinter den ersten beiden Türen offenbart, und tritt fast sofort auf einen dritten Nagel – er greift nach der Klinke, um sich zu stützen, während er auf die Knie fällt; er schaut nach oben und sieht, dass es die Form einer Meereswelle hat...

Er stolpert durch die Dunkelheit, um ins Licht der dritten Tür zu gelangen

Er legt sein Ohr an die Tür und hört einen gewaltigen Wasserschwall, der in einem felsigen Becken explodiert und sich dann zurückzieht und zu Wasser wird, das in einer Wanne hin und her schwappt

Obwohl sein Herz immer noch schwer von der Erfahrung war, die er gerade mit seiner Mutter gemacht hatte, und obwohl er jetzt Angst vor den Enthüllungen hat, die diese betrügerischen Türen versprechen, kann er nicht anders, als von der warmen Erinnerung an Mutter, die ihn gebadet hatte, erfüllt zu sein und von denen an seinen Zwillingsbruder Noah...

### **Samuel**

*Bin ich gefallen,  
um einfach weiterzumachen?*

### **Samuel und Noah**

*weiterziehen...  
aber voller Schmerzen,*

*diese scharfen Nägel...  
Ich renne vergebens...*

## **Samuel**

*Bin ich gefallen?  
Gott bewegt sich auf mysteriöse Weise...  
Ich muss meine Liebe beweisen,  
Ich muss meinen Glauben (mein Vertrauen) zeigen...*

*Also, bin ich gefallen?  
Ich sollte den Halt verlieren,  
aber ich werde dir meine Seele offenbaren,  
ich muss meine Liebe beweisen ...*

Er greift nach unten, um die Schnitte an seinen beiden blutigen Füßen zu untersuchen ...

*er ist für mich gestorben,  
die Schuld bleibt voller Schande,  
so werde ich befreit,  
wenn ich diesen Schmerz ertrage.*

*er ist für mich gestorben  
...  
und werde ich befreit?*

Er öffnet die Tür und bevor er sich festhalten kann, stürzt er kopfüber durch einen tosenden Ozean Sturm, eine dunkle Gebirgswelle rollt auf ihn zu , stürzt ihn wirft ihn hin und her wirft und verschluckt ihn dann zieht ihn zu Boden ...

Sobald er untergetaucht ist, löst sich die Gewalt der Oberfläche auf und verschwindet und alles wird still und sein Körper wird bewegungslos und er treibt schwebend ...

Er hört, wie die Stimme seiner Mutter außerhalb und doch jenseits von ihm erklingt, diesmal gedämpft, als wäre sie durch eine Art Barriere getrennt.

Er kann seltsame, aber vertraute Empfindungen spüren, die von ihr ausgehen, über ihn hinausgehen und ihn dennoch umgeben, ihm jetzt ein Gefühl von Frieden und Trost geben ...

## **Mutter**

*in mir geboren,  
in mir gewachsen,  
und um deine Liebe aufrechtzuerhalten  
spritze nicht das Gift  
in meine Adern...*

*in mir gewachsen,  
lebendig durch mich,  
gleichgültiges Verhalten,  
doch bald kommt die Zeit für dich, zu beten*

Das saubere Wasser, in dem er untergetaucht war, wird plötzlich von Abfällen überschwemmt und verunreinigt – die isolierte Blase, in der er schwebte, platzt und er wird erneut mit ungeheurer Kraft in die Tiefe gezogen ...

Die Präsenz seiner Mutter folgt ihm nach unten, auch wenn sie sich auflöst und sich in eine unheimliche, traurige Welle verwandelt, die aus der Tiefe aufsteigt, um ihn mit vertrauten Schwingungen zu umgeben ...

Ein Wal taucht lautlos auf und stimmt in ihren Gesang ein, während er anmutig an ihm vorbeisegelt, einen seltsam ausdruckslosen, aber nachdenklichen Blick zuwirft und dann plötzlich zurückschaut, wo ein Mann am Ende einer Harpune zieht, die in seinem Rücken steckt...

## **Wal**

*Gabt uns verschiedene Zimmer,  
für mich, und eines für dich  
zwei Brüder in der Blüte,  
und du dringst in meine ein*

*Ich kann deine Gedanken nicht sehen -  
nicht für uns beide gedacht...  
Du zielst auf mein Verderben –  
die „Wohltätigkeit der Menschen“...*

*schau mir in die Augen -  
Abgesehen von deiner Verkleidung  
erkennst du nicht  
einen kleinern Teil von dir in mir?*

*wenn du weitermachst  
ist bald alles weg,  
Du wirst der Letzte sein,  
also sag mir, was gewonnen ist?*

Mit einem kräftigen Stoß seines großen Schwanzes katapultiert ihn der Wal irgendwie augenblicklich aus der Tiefe und aus dem Sturm heraus und zurück durch die Tür, und bevor er wissen kann, was passiert ist, schließt sich die Tür hinter ihm ...

## **Kapitel 6**

### **Das letzte Abendmahl**

Er rafft sich überwältigt von Gefühlen zusammen, rollt sich auf Händen und Knien und kriecht kalt und nass und zitternd auf allen Vieren zur vierten Tür, wo ihn ein vierter Nagel überrascht und durch seine freie Hand bohrt, er spürt, wie das warme Blut über seine kalte Hand fließt, und er stöhnt auf, doch überwiegt die Freude darüber, daß es ihm gelingt, den Schmerz zu überwinden, als daran zu zerbrechen, dass sein Blut vergossen wird...

Er schaut auf und sieht das Bild eines Kelchs an der Tür und den Griff, der wie ein Laib Brot geformt ist, und er denkt sofort an die letzte Mahlzeit Christi mit seinen Jüngern – sein Vater muss gewusst haben, wie viel Angst er hatte, das unvorstellbare Opfer zu bringen...

## **Draußen auf einem der Spazierwege - einem Park in Calw**

Vater sucht auf den Feldern nach Samuel und Evangeline; der Wind hat zugenommen und dunkle Wolken ziehen schnell und tief am Horizont vorbei; Er kann den Regen riechen und beschleunigt daher seinen Schritt, lächelt und winkt den Mitgliedern der Kirche zu, die gerade von seiner Predigt über die Auferstehung gekommen sind ...

Er entdeckt Samuel und Evangeline auf einer Lichtung vor einem Wäldchen aus alten Eichen und Buchen in einem hinteren Feld, das an dem Fluss entlangführt, der aus dem Schwarzwald fließt und die gesamte Länge von Calw durchschneidet ...

Evangeline liegt über Samuel und hält ihn fest ...

## **An der vierten Tür**

Samuel träumt:

Er legt sein Ohr an die Tür und hört das Klappern von Gläsern und Besteck auf Tellern unter einer Welle warmer Gespräche und Gelächter; Er riecht den wohltuenden Duft von frisch gebackenem Brot, der durch die Ritzen in der Tür weht, und plötzlich ist er sehr hungrig – an diesem Tisch wäre doch sicher ein Platz für ihn?

Er reißt die Tür auf, findet aber keine Dinnerparty im Gange – er sieht eine Projektion von sich selbst ( wie in seinen Träumen ), wie er in der Mitte eines langen Tisches sitzt, während sein Vater und sein Großvater auf beiden Seiten von ihm sitzen – doch alle drei umgeben von vielen der gleichen Akolythen, die er bei seinen Besuchen im Kloster um seinen Großvater gesehen hatte ...

## **Samuel**

*Du bringst mir bei, wie ich den Schmerz überwinden kann  
Die Liebe, die ich dir gab, gabst sie mir wieder zurück  
Du hattest immer eine Antwort...  
Ich habe nie eine Wahrheit verpasst, die du mir sagtest.*

*Du hast das Brot weitergegeben, um meine Bedürfnisse zu befriedigen  
und erwärmtest die Kälte meiner Füße,  
reichtest mir die Hände, wenn ich am Boden war,  
und es scheint, dass ich von einem heiligen Klang gefangen wurde..*

## **Vater**

*Ja, du bist unser Sohn  
beide litten, wie einst er  
Ja, du bist unser Sohn  
bald verhungert, wie einst das Kind  
Ja, du bist unser Sohn  
erwarte deinen letzten Atemzug  
Ja, du bist unser Sohn  
bettelt bald um einen plötzlichen Tod...*

Es wurde eine einfache Mahlzeit aus Brot und Wasser serviert – die Ministranten sind alle überaus unterwürfig und nehmen eifrig alle Bissen an, die er ihnen gibt, mit überschwänglichem Dank und Lob, während sie unter dem Tisch Fässer mit Wein und Körbe mit Speck horteten...

## **Samuel**

*Es bestand nie die Gefahr, ungläubig zu werden,  
Ich weiß, dass du mich immer im Auge hattest,  
Ich brauchte nie die Wissenschaft – ich hatte keine Zweifel...  
Denn ihr seid die Mächtigen – ihr könnt euch nicht irren...*

Evangelines Vater tritt aus den Schatten hinter seinem Vater hervor ...

*vielleicht bin ich dein Sohn  
Ich warte auf mein Schicksal  
vielleicht bin ich dein Sohn  
in der Hoffnung auf echte Ehrlichkeit...*

Großvater sieht den Akolythen und wendet den Blick von Vater ab ...

## **Vater**

*Ja, du bist unser Sohn  
beide litten, wie einst er  
Ja, du bist unser Sohn  
bald verhungert, wie einst das Kind  
Ja, du bist unser Sohn  
erwarte deinen letzten Atemzug  
Ja, du bist unser Sohn  
bettelt bald um einen plötzlichen Tod...*

Der Akolyth stößt plötzlich einen Dolch in die Seite seines Vaters hinein und reißt ihn wieder heraus und stößt ihn dann in die Projektion seiner, Samuels, selbst... und obwohl er von ihm getrennt sein mag, ist er immer noch ein Teil von ihm und so spürt er den heißen brennenden Schmerz, während er zusieht...

Die Klinge durchsticht und dringt in seine Seite ein, und dann ist da noch der ganz reale Fluss seines eigenen Blutes ...

Dann bricht im Raum Feierlichkeit aus, und die Dinnerparty, die er zum ersten Mal durch die Tür gehört hatte, erwacht auf unheimliche Weise zum Leben – er und Vater werden einfach hinübergetreten und die Weinfässer werden unter dem Tisch hervorgerollt und die Körbe mit Speck werden bald verstreut mit den restlichen Broten durch den Raum und sie sind vollgestopft...

Frauen aus dem Klosterdorf tauchen aus dem Nichts auf und füllen schnell den Raum. Sie sitzen pflichtbewusst auf dem Schoß der Akolythen, die sie rufen, und essen und trinken, während sie entweder ausdruckslos ins Leere starren oder abwesend tun, während sie gestochen und gestoßen werden...

Bevor sich in ihm eine weitere Frage formieren kann, die nicht gestellt werden muss, schließt sich die Tür schnell vor seinem Gesicht und sofort beginnt das Licht im Grab zu verblassen, als ob ihm alle Kräfte entzogen worden wären ...

# Kapitel 7

## Die ewige Abstinenz

das „Grab“ ist dunkler und kälter geworden und vom Geruch seines zum Faulen verurteilten Körpers durchdrungen... Er zittert jetzt unkontrolliert, als er zur fünften Tür geht, und bald geben seine Beine nach, so dass er auf Hände und Knie fallen muss und so kriecht er wie ein Wurm im Licht, der weiterhin darum kämpft, am Leben zu bleiben ...

Er greift mit seiner unverletzten Hand nach vorn und wird von einem weiteren Nagel durchbohrt. Diesmal schreit er auf, und der Schmerz durchwühlt seinen Körper, und das Zittern lässt ihn in Wellen zittern, die sich immer wieder auftürmen und sich zurückziehen, um wieder zu wachsen und wieder zu brechen ...

Er hört, wie die Schreie in seinem Innern im „Grab“ widerhallen und in alle Richtungen verklingen, während er sich abmüht, zur fünften Tür zu kriechen, und als er sich der Tür nähert, kann er kleine, schwache Schritte hören, die seine eigenen Bewegungen widerspiegeln und gleichzeitig mit ihm auf die andere Seite der Tür zuschlurfen ...

Sowohl er als auch derjenige, der auf der anderen Seite der Tür war und ihn nachahmte, bleiben an der Tür stehen – er blickt auf und kann kaum ein mit Blut geschriebenes Wort erkennen ( doch er weiß es): Abstinenz ...

Er greift nach der Klinke und kann irgendwie spüren, dass derjenige, der sich auf der anderen Seite der Tür befand, auch danach gegriffen hat, und als er die Klinke ergreift, spürt er, wie die Klinke die Form eines großen Phallus hat...

Dann hört er, wie die Klinke von der anderen Seite der Tür heruntergedrückt wird, und er spürt, wie die Tür scheinbar mit großer Anstrengung von ihm weggezogen wird, und er rutscht nach unten und nach vorne, während sie aufgezogen wird, und fällt dann über die Schwelle, und er sieht...

einen gebrechlichen alten Mann, der vor ihm steht und sich gleichzeitig abwendet, als sei er der gleichen Meinung wie er und er denkt, dass er ihn( wieder)erkennt...  
Der alte Mann schien sein Vater zu sein, und obwohl er sich schnell zurückzieht, um wieder in der schattenlosen Dunkelheit zu verschwinden, muss er ihn nicht sehen, um seine Stimme zu hören, und während er spricht, hört er, wie die Stimme des Großvaters ansteigt, um eins mit ihm zu werden, genau wie die von Noah und Mutters Stimme lauter geworden war, um eins mit ihm zu werden ...

## Alter Mann

*flieg nach oben,  
habe genug gewartet  
eine Ehre oder ist es eine Strafe?  
doch so schnell verblasst...  
scheint endlos zu sein...  
hast DU mich nicht gehört?  
komm, nimm meine Hand...  
Ich habe es satt, verborgen zu bleiben...  
Ich habe es verdient, in DEINEN Armen einzuschlafen...  
Dein ganzes Leben lang hast du mich gehört, doch  
Jetzt ignorierst du mich!?  
Ich kann über mich selbst doch kein Urteil fällen...*

Seltsamerweise hört er von überall um sich herum etwas, das sich wie eine Fernsehnachrichtensendung anhört, obwohl es entweder nicht gehört wird oder von seinem Vater ignoriert wird ...

*Einsamkeit*

*Fülle meine Zeit...*

*versprich, mich in Frieden ruhen zu lassen,*

*diese Einsamkeit*

*Fülle meine Zeit...*

*Also nimm mir diese Qualen, die ich durchgemacht habe...*

Er und der alte Mann scheinen auf gegenüberliegenden Seiten der fünften Tür, auf parallelen Ebenen der Existenz, gleichberechtigt zu sein, beide lebendig und doch leblos, allein und von ihren eigenen Händen eingesperrt, auf Erlösung wartend ...

Er kann das Wasser eines schnell fließenden Flusses hören, der irgendwo tief unter ihnen im Raum fließt, und dann die hohlen und körperlosen Stimmen anderer, die aufsteigen und sich mit dem Wasser verbinden, in dem Hoffnung widerhallt, emporgehoben und gerettet zu werden, bevor sie aus der Erinnerung verschwinden ...

Die Traurigkeit und Trostlosigkeit, die er jetzt hier unten empfindet, ist absolut – alles fließt hierher und ist verschwunden, es fließt und ist verschwunden, wie es am Anfang war, ist jetzt und wird für immer eine Welt ohne Ende sein ...

## **Priester**

*Vater unser im Himmel,*

*geheiligt werde dein Name.*

*Dein Reich komme.*

*Dein Wille geschehe,*

*wie im Himmel so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute.*

*Und vergib uns unsere Schuld,*

*wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,*

*sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft*

*und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

*Amen.*

## **Alter Mann**

*Einsamkeit*

*Fülle meine Zeit...*

*versprich, mich in Frieden ruhen zu lassen,*

*diese Einsamkeit*

*Fülle meine Zeit...*

*Also nimm mir diese Qualen, die ich durchgemacht habe...*

Die letzten Worte des alten Mannes verklingen und das Echo verblasst, als würde er zurückfallen, um sich den anderen Stimmen anzuschließen, die herausströmen.

Plötzlich ertönt über ihm Polizeigeschwätz über Funk, und als er nach oben schaut, versucht er zu

sehen, wie sich die Tür langsam schließt und ihn wegstößt, als würde sie Staub wegfegen, bis er aus der sechsten Tür etwas hört, das sich anhört, als würden mehrere Hämmer auf Nägel schlagen, und so blickt er hinüber und dann zurück, als er hört, wie sich die Tür schließt, aber...

Die fünfte Tür ist verschwunden – ein großer Stein wurde über den Eingang gerollt, um ihn zu verschließen und den Mann darin zu begraben, der jetzt nie existiert hat und der ohne Frage verschwunden und vergessen ist ...

Der Schmerz in seinen Händen und Füßen und die Wunde in seiner Seite pochen im Takt mit dem Blut, das aus seinem Körper austritt und in seinen Schläfen pulsiert, und es wird unerträglich, und so muss er sich setzen, was ihm sehr ungeschickt gelingt und so schießen neue Schmerz Pfeile seine Arme hoch...

Er kann immer noch die Funkgeräte und das Geschwätz der Polizei hören, die von irgendwo über ihm kommen, und da die fünfte Tür nicht mehr existiert, könnte es jetzt nur noch von hinter der sechsten Tür kommen?

## Kapitel 8

### Die tödliche Kreuzigung

Die sechste Tür erwacht glühend wie vom Feuer erleuchtet zum Leben und er kann deutlich das wild prangende Bild einer Dornenkrone über einem Griff in Form eines Kreuzes erkennen ...

Er konnte immer noch die lauten Hämmer hören, die Nägel in Holz schlugen, und von seinem Platz an der fünften Tür aus konnte er jetzt auch die angstvollen Schreie von Männern, Frauen und sogar Kindern hören!

Er wusste, dass das Einzige, was ihn hinter der sechsten Tür erwartete, noch mehr Leid und ein unvorstellbarer Tod an einem eigenen Kreuz war, da er bereits von Nägeln in Händen und Füßen aufgespießt worden war...

„Nägel fehlen“, ruft eine dröhnende Stimme hinter der Tür – es klingt wie sein Großvater, also rollt er sich um und kriecht verzweifelt, so schnell er kann, auf Ellbogen und Knien davon ...  
„Geh und hol sie“, knurrt der Großvater, „wir brauchen mindestens vier!“

"Jawohl!" Die sechste Tür wird aufgerissen und ein Mann in brauner Uniform tritt eins zu zwei in schwarzen Stiefeln heraus und sucht nach den Nägeln, die er offensichtlich zum Aufspießen zurückgelassen hat, und als er die Nägel in seinen Händen und Füßen glitzern sieht, stürmt er herbei und packt ihn an den Haaren – „Was haben wir hier – Samuel!“

Es ist Evangelines Vater und dieser zerrt ihn kurzerhand durch die sechste Tür..., knurrt „Komm her, du kleiner Scheißer“...  
und als er die Schwelle überquert, lässt er den einen Nagel, den er bei sich trug, fallen und lässt ihn in der Tür, um zu verhindern, dass sich die Tür vollständig schließt...

Er weiß, dass er durch den Apfelbaumhain gezogen wird, der am Rande des Walds und des Klosters und zwischen ihm wächst – krasse Hell-Dunkel-Schatten, beleuchtet vom Lagerfeuer, fegen durch die gleichförmigen Reihen und springen in cartoonartiger Raserei hin und her, und er kann hören, wie Großvaters kehlige Stimme undeutliche Befehle bellt...



Sein Hintern pflügt durch ein Meer von Äpfeln, die in der ersten Reihe außerhalb der Mauern von den Bäumen gepflückt wurden, und die Wespen, die sich an den verwesenden Kadavern laben, stechen ihm wütend in den Hintern, als er darüber gezogen wird – er fällt auf eine halbkreisförmige Lichtung Er wird vor den Toren des Klosterdorfes von Fackeln beleuchtet und er ist entsetzt über das, was er sieht:

Sieben Bäume wurden ihrer Früchte beraubt und an fünf davon wurden Vater, Mutter, Noah, das weinende Kind und Evangeline festgenagelt und dort festgehalten, wobei ihre Körper entsprechend verdreht wurden, um zu den verschiedenen Konfigurationen der Zweige zu passen, und es sind wohl alle ganz klar tot...

ein Seil wird unter seinen beiden Armen hindurchgezwängt und er wird plötzlich vom Boden hochgerissen, in die Luft gehoben und neben Evangeline in den Baum geschwungen, und dann wird er von Akolythen umschwärmt, die seinen schwingenden Körper am Baum festhalten...

Evangelines Vater klettert auf ihn zu und zischt: „Wartet unser Mädchen immer noch darauf, dass du aufstehst?“ und dann lacht er, während er den Nagel, der seine Hand durchbohrt, in den Baum hämmert und eintreibt ...

### **Samuel**

*Oh, die Tragweite dieses Kreuzes-  
Blut des Schmerzes!  
Ach, so werde ich  
gnadenlos bestraft!  
Oh, dieser wilde Satz -  
Es ist nichts Böses passiert!  
doch alle meine durchbohrten Glieder...  
Zieh mich herunter!  
Oh, ich habe solche moralische Angst!  
Oh, die Arme der Trauer –  
oh, erhalten mich...*

### **Akolythen**

*Folgen dir!  
Vater für uns!  
Liebt dich immer noch!  
Held für uns!  
( in deiner Gnade)  
Leben durch Dich!  
Übergibt es uns!  
Immer für dich!  
Führer für uns!  
kein Widerstand!*

### **Großvater**

*immer mit einem Blick auf Dich,  
auch um die Aufmerksamkeit und Kontrolle zu behalten,  
wenn Du den richtigen Schildern folgst,  
Gibt ER Dir jederzeit Schutz...  
Du wirst dich immer von mir ernähren...*

*für meine eigene Realität...  
Ich verspreche, dass du zufrieden sein wirst...  
Doch bereite dich auf einen Kampf vor ...*

Der Akolyth hält Samuel zwei Plakate mit den Worten „GLÄUBIG“ und „UNGLÄUBIG“ ins Gesicht: „Welches soll es sein, Sohn des Saulus?“ Was sollen wir über deinem Kopf hängen?“ ... er blickt auf das GLAUBENS - Schild – „Sind Sie ein wahrer Gläubiger oder...?“ und dann blickt er auf das Schild „UNGLÄUBIG“ – „Nein, nein, ich glaube, wir müssen das für jemanden aufheben, der uns entkommen ist – für Jemanden, der noch kommt!“

Er fühlt, als er hört, wie das „GLÄUBIG“-Schild in den Baum über seinem Kopf gehämmert wird, und die Empfindungen, an dem Baum aufgehängt zu werden, kombiniert mit einem schwebenden Gefühl der Lähmung, entführen ihn, als ob er im Raum gefesselt wäre, schwerelos jenseits der Last, die ihn nach unten zieht, und er schließt sich seine Augen, er kann sie nicht offen halten, er hat zu viel Blut verloren und die Last des Atmens, die Last des Atmens wird zu groß...

So träumt er, atmet die Blätter im Park, atmet eingelullt durch den nie endenden Fluss, atmet, läuft von ihm weg, atmet, treibt flussabwärts, atmet, die Strömung wird zum Wasser in einer Wanne, atmet hin und her, hin und her, atmet, kollidiert und plätschert, atmet, Mutter singt atmete vertraute Vibrationen, atmet, und sieht Noah beim Baden-

Dann spürt er, wie eine Hand seine Wange berührt, und als er langsam die Augen öffnet und den Kopf hebt, kann er sich kaum konzentrieren, um das Gesicht eines jungen Mannes zu sehen, der sagt: „Ich bin gekommen, um Dich herunter zu holen“ ... er wird vom Baum gezogen, über die Schulter dieses jungen Mannes geworfen, der sich irgendwie mit ihm durch die Apfelbäume zurück in die Nacht des Schwarzwalds schleicht... Er trägt scheinbar leicht sein Gewicht, während er schnell an einem Fluss entlang rennt, der vom Kloster ausgeht, und die Hunde, die sich jetzt in ihrem Kielwasser bewegen, springen hinter ihnen bellend hin und her, während er sich durch die hohen alten Kiefern und über steile Hügel schlängelt und dann hinunter in die Taschen alter Artilleriestellungen und wieder heraus und hinüber, um wieder am Fluss entlang zu laufen, um immer dem Fluss zu folgen, dem immer fließenden Fluss ...

Aus dem Augenwinkel sieht er einen Lichtstrahl in der Dunkelheit des Waldes und sieht, dass er zu einem wachsenden Leuchtfeuer geworden ist, als rufe er sie an, und so rennt er darauf zu, immer noch über der Schulter und er sieht, dass es die sechste Tür ist...

Die Tür war an dem Nagel hängengeblieben, den er in der Schwelle gelassen hatte – sie hatte sich vor ihm nicht geschlossen – und so öffnet der junge Mann die Tür und legt ihn sanft von seinen Schultern auf den kalten Stein des „Grabes“, und dann lächelt er und gleichzeitig, als wäre er der gleichen Meinung wie er und denkt, er erkannte ihn, dreht sich um und weicht zurück...

Durch die Tür hört er immer noch, wie die Hunde nach ihnen suchen, und er versucht, sich zu bewegen, aber es gelingt ihm einfach nicht, er hat keine Kraft mehr in seinem Körper, nur der Strom in seinen Ohren wird langsamer und er spürt, wie seine Augen schwer werden und als er die Augen schließt, sieht er, wie die Tür mit der Dornenkrone nach innen schwingt und sich leise schließt ...

Alles scheint jetzt, wie es schon immer hier war...und als würde es für immer eine solche Welt ohne gutem Ende sein ...

# Kapitel 9

## Die Grüne Tür

Er hört – oder halluziniert? ein Summen in seinem Kopf und ein Rauschen des Windes in seinen Ohren und dann die vereinzelt Stimmen von Familien, die mit ihren Kindern über den Hügeln auf den Rasenflächen des Parks spielen, und weit weg und so schön kommt der Kirchenchor vom Ostergottesdienst ...

## Der Kirchenchor

*Herr, gib mir Hoffnung, bitte befreie mich  
Ich will das Elend nicht mehr sehen  
Gefangen in glühenden Ketten, die mir den Verstand verbrannten,  
Herr, ich wünsche, ich wäre blind...*

Er ist da, aber nicht da, halluziniert am Rande des Schlafs und hört Geräusche von außen, die er von innen hört ...

und dann ist da nur noch Stille, Dunkelheit und Stille...

und er möchte aufwachen, kann sich aber nicht bewegen und scheint seine Augen nicht zu öffnen...

*Herr, bist du fertig mit mir?  
ist der Traum vorbei?  
Warum zeigst du mir so etwas...  
Hörst du mich, Herr?!*

## Samuel

*wenn du der Allmächtige bist,  
der mich direkt in dieses Grab brachte,  
frage ich Dich nach dem Grund...  
Diese Dunkelheit tötet das Licht...*

*„Kannst Du hier sein, mein Gott?!“  
Ich werde diese Worte niemals mehr verwenden-  
werde sie nicht mehr verwenden,  
wie ich es unzählige Male vorher tat...*

Dann hört er Evangelines Stimme so klar und nah bei sich...

## Evangeline

*langsam und ruhig  
Lichtschein  
kurz bevor  
die siebte Tür*

*Hoffnung dahinter  
ruft Dich vielleicht  
mehr und mehr  
führt zum Kern...*

Er versucht sich erneut zu bewegen – sich umzudrehen und mit ihr zu sprechen – seine Augen zu öffnen und ihr Gesicht zu sehen, aber er kann sich nicht bewegen – er ist gelähmt – als ob ein großes Gewicht ihn niederdrückt ...

Das Gefühl, da zu sein, aber nicht da zu sein, gepaart mit einem Gefühl der Lähmung, hält ihn in der Schwebel, als sei er an IHN gefesselt und in IHM ein Teil und getrennt, der auf eine andere Existenz wartet ...

Herr, wo bist du?

warum so still?

Jesus, hast du so auf deinen Vater gewartet?

## **Samuel**

*Ich werde meine eigene Kerze bauen  
Diese wird mich zum Licht führen  
ohne Ansprüche und Macht  
führt es mich auf die andere Seite*

*und langsam kann ich fühlen  
Ich muss meinen Geist entfesseln*

er braucht sich selbst dort, aber nicht hier im Grab...

wartend...eine andere Existenz?

hier zu sein, ohne dort in der Zeit suspendiert zu sein

und träumen...träumend...

Abgesehen davon, dass beide noch Teil davon sind und der andere am Rande des erwachenden Schlafs träumt...

Fließend verschwunden, fließend und verschwunden, so wie es der Anfang von Jetzt und Ewigkeit war...

flussabwärts...der nie endende Fluss

Evangeline rannte neben ihnen her und lag in der Wärme der Sonne, die durch die Wolken bricht...

Atmung...

ihre Haare,

ihr Mund,

Ihre Haut,

göttlich...

und das Gewicht des Atmens

Atmung...

...er atmet flach...

ein Atemzug - ein Atemzug - ein Atemzug...

und ein Atemzug,

ein Atemzug - ein Atemzug...

ein tiefer Atemzug und ein Teil von ihm, der atmet, atmet, atmet,

getrennt von ihm, ein Teil von ihm,

der atmet, atmet, atmet, als einer der beiden, jeder atmet, atmet, atmet, atmet ...

## **Die kleine Lichtung im Wald - ein Park in Calw**

Evangeline spürt Samuels Schwierigkeiten beim Atmen und so setzt sie sich auf, legt eine Hand auf seine Brust und reibt ihn leicht und fragt sich, ob sie ihn wecken sollte ...

## Im Grab

Samuel träumt:

Er hört wieder das Rauschen des Blutes in seinen Ohren und er kann fühlen, wie sein Herz hier wieder unabhängig von ihm schlägt und er kann fühlen, wie sein Körper dort liegt ...

Er öffnet seine Augen, aber das Grab bleibt dunkel – er drückt instinktiv frustriert seine Hände und spürt, dass er sie wieder bewegen kann und sie keine Wunden haben, und so hebt er sie mit seinen Armen, um die Dunkelheit aus seinen Augen zu reiben. ..

## die kleine Lichtung im Wald - ein Park in Calw

Samuel hebt plötzlich seine Arme und schiebt **das Buch** weg, damit es seine Augen nicht verdeckt, und es fällt ihm aus dem Gesicht. Evangeline ist erschrocken, nimmt **das Buch** und schließt es, während sie ihre andere Hand kühl auf seine Stirn legt ...

## Im Grab

Samuel träumt:

Die Dunkelheit wurde so schnell ausgelöscht, als würde man ein Licht anmachen, und aus dem Schein des Grabes bricht ein neu entdecktes Licht hervor und hält es schimmernd vor ihm, aus dem langsam eine grüne Tür hervorgeht und zu der er entweder in den Himmel gestiegen oder aus dem Himmel gefallen ist ... genau dort, wo einst die sechste Tür stand ...

Diese Tür enthält keine Symbole und keinen metaphorischen Griff, den man manipulieren könnte – wie sollte er sie also öffnen? Wagt er es überhaupt, sie zu öffnen? Er tritt auf geheilten Füßen vor (er sieht, was er fühlt), um sich vorzubeugen und zuzuhören, und er hört die Osterglocken aus der Kirche läuten ...

Er stößt aufgeregt gegen die Tür, aber sie bewegt sich nicht ... und dann weiß er (wie man es in Träumen tut), dass er seine Augen öffnen muss, um das Grab zu verlassen, und im Park erwachen muss, dass er hindurchgehen kann durch die grüne Tür.... und aufstehen...

ÖFFNE DEINE AUGEN – er zwingt sich dazu, seine Augen zu öffnen, seine Augen zu öffnen, seine Augen weit zu öffnen, seine Augen weit zu öffnen, mit aller Kraft die Augenlider zu öffnen, die Augenlider zu öffnen, die Augenlider zu öffnen, die Augenlider zu öffnen, und dann, als er sie noch einmal öffnet, sieht er die grüne Tür, die lautlos im Takt mit ihm nach außen schwingt ...

## die kleine Lichtung im Wald - ein Park in Calw

Als er seine Augen öffnet, wird er sofort von etwas geblendet, von dem er weiß, dass es die Sonne ist, und er blinzelt, blinzelt, blinzelt und schützt seine Augen, als eine Silhouette die Sonne leicht verdunkelt, und blinzeln sieht er, dass es Evangeline ist, umgeben von Sonnenlicht ...

Er hört die Vögel singen über ihm und das Rascheln der Blätter in den Bäumen und den fließenden Fluss in der Nähe und den sanften Atem von Evangeline, als sie sich vorbeugt und auf ihn herablächelt, während die Glocken weiter läuten ...

# Kapitel 10

## Epilog

### Evangeline

*Bist du benommen?  
Dein Gesicht wurde weiß!  
Haben dich Albträume geplagt?*

*Lasst uns diesen Ort verlassen  
uns verstecken und verschwinden  
vor Deinen traurigen Gedanken...*

Samuel sitzt jetzt völlig wach...

### Samuel

*Nein, ich sehe jetzt klar  
erkenne,  
daß sich mein Leben von innen nach außen verändert hat...*

*es war kein Traum,  
aber ich wurde wohl von Träumen und Angst geleitet...*

*es war mein Wissen,  
doch ich erkannte,  
Ich war von einem Glauben geblendet  
der mich umhüllte...*

*Ich werde das Buch hinter mir lassen*

...

Evangeline steht lächelnd da und streckt ihm die Hand entgegen, die er ergreift, und dann lehnt sie sich zurück und zieht ihn zu sich heran ...

*Ich bin gerettet und frei!*

# Kapitel 11

## Alpha & Omega I

### Herbst 2007 – Büro des Vaters – The Mansion

Vater eilt ins Büro und wählt die spezielle Notrufnummer, die die Kirche erstmals mit dem Krankenhaus in Calw eingerichtet hatte, als er Hilfe für Mutter brauchte ... er ließ damals los, so wie er auch heute loslassen würde –

Auf seinem Schreibtisch bemerkt er einen Umschlag „Saulus“, der ordentlich über dem Brief „Samuel“ liegt, den er an seinen Sohn geschrieben hatte, bevor er Evangeline besuchte ... was bedeutete, dass noch jemand anderes in The Mansion war, erst kürzlich...

Wer war in seinem Büro – wussten sie von Evangeline?

Er reißt es auf und liest eine Nachricht von seinem Vater, dem Großvater, vor, in der er ihn anweist, „das afrikanische Kind“ Evangelines Vater, dem Akolythen, zu übergeben und dann ins Kloster zurückzukehren, damit es „versteckt“ werden kann.

„Begraben“, sagt sich Vater...

### Vater

(aus dem Brief an Samuel)

*Ich erinnere mich, wie sehr ich mich gesegnet fühlte, als ich dich zum ersten Mal in meinen Armen hielt. Du hattest ein Lächeln, das den Raum erhellte, und ein Lachen, das mir das Herz erwärmte.*

*Du hattest die blauesten Augen, das strahlendste Blau, Augen wie der Himmel, die das Licht reflektierten und Schatten warfen. Augen, die direkt durch mich hindurch und in meine Seele schauen würden.*

*Da wusste ich, dass du anders bist. Da wusste ich, dass du ausgewählt werden würdest.*

*Ich sehe Dich immer noch vor mir, wie Du beim Spielen mit diesem Lächeln im Gesicht durch die Felder stolperst, und ich kann Dich lachen hören..*

*Ich erinnere mich an deine Augen, in denen sich der Himmel spiegelte, und als du mich mit diesen Augen ansahst, konnte ich SEINE strahlende Präsenz spüren.*

*Es war ein herrlicher Blick, der all meine Sorgen und Sorgen verschwinden ließ. Du hast meine Stimmung gehoben.*

*Du bist mein Blut; Du bist mein Sohn... mein einziger Sohn.*

### Samuel

*Himmel  
Komfort  
göttlich  
Liebe*

## **Vater**

(aus dem Brief an Samuel)

*Ich habe mich um dich gekümmert und dich in SEINEM Wort erzogen, und ich habe beobachtet, wie dein Glaube stärker wurde.*

*Ich habe dafür gebetet, dass du in meine Fußstapfen folgst und stärker und weiser wirst als ich es je war, und ich hatte gehofft, dass du eines Tages diesen goldenen Ring tragen würdest.*

*Ich habe alles in meiner Macht stehende getan, um Dir bei der Verwirklichung dieses Traums zu helfen. Und ich habe alles geopfert, um Dir den Weg zu bereiten.*

## **Samuel**

*Himmel  
vergib mir  
Abschied  
geh...*

## **Vater**

(aus dem Brief an Samuel)

*Mein Vater – dein Großvater – ist ein Mann ohne Angst.*

*Er ist ein Mann, der nicht zögert, in SEINEM Namen zu tun, was getan werden muss. Es gab eine Zeit, in der er keine Angst davor hatte, die Welt von denen zu „säubern“, von denen er glaubte, sie seien seine Feinde.*

*Er war ein furchtloser Soldat des Wortes.*

*Er war ein Mann von großer Macht. Er ist immer noch ein Mann, vor dem man Angst haben muss. Ich habe versucht, in seine Fußstapfen zu treten.*

## **Samuel**

*Himmel  
friedlich  
süßer Engel  
geh...*

## **Vater**

(aus dem Brief an Samuel)

*Ich erinnere mich, dass ich dich einmal in den Arm genommen habe, als du geweint hast. Du hattest dich bei einem Sturz verletzt.*

*„Mach dir keine Sorgen“, sagte ich.*

*„ER wird all deine Sorgen trösten.“*

*„ER wird alle deine Wunden heilen.“*

*„ER ist immer für dich, für mich, für uns alle da.“*



## **Samuel**

*Himmel*

Er würde das Kind mit Sicherheit nicht dem Akolythen übergeben – er müsste Samuel Anweisungen hinterlassen, wie und wo Missa ihrer Mutter zurückgegeben werden sollte ...

und nachdem er die Nachricht seines Vaters gelesen hat, weiß er, wer in seinem Büro war – Der Akolyth, ihm wurden die Schlüssel gegeben...

Plötzlich fällt der Strom im Büro aus – die ganze Villa wird im Sturm dunkel ...  
Vater fällt auf die Knie und betet:

# **Seven Steps To The Green Door**

präsentiert  
**THE?LIE**

## **Kapitel 12**

**Erlösung**

**Herbst 2007 – Büro des Vaters – Das Herrenhaus in Calw**

**Vater**

*Ich brauche DEIN Licht  
ewig  
um meine Seele rein zu halten*

*Ich muss vertrauen,  
in DEINER Liebe  
Für mich...*

*Ich halte das Buch  
das DU uns gegeben hast...*

*voller DEINER Worte  
das sollte uns retten...*

*O Herr, ich bete  
für DEINE Liebe  
Ich weiß, dass ich bezahlt habe  
für DEINE Liebe-  
ein lebenslanger Kampf  
für DEINE Liebe-  
mein Ende der Tage,  
es kommt...*

*Erhebe mich im Licht-  
zeige DEINE Liebe-  
in Licht getaucht  
von DEINER Liebe*

*Ich habe den Preis bezahlt  
für DEINE Liebe...  
werde mein Leben geben  
für DEINE Liebe-*

*Du musst retten...*

**Samuel**

*Rette mich...*

**Vater**

*muss erretten...*

**Samuel und Noah,  
Mutter und Evangeline**

*Rette mich*

**Vater**

(gesprochen)

*„Du hast die Augen deiner Mutter.  
Ich habe sie noch nie in dir gesehen.“*

**Samuel und Noah und Mutter**

*Ich bade  
in deinem Licht  
Ich wachse  
in deinem Licht  
Ich weine  
in deinem Licht*

**Vater**

*Es gibt einen Preis zu zahlen-  
muss deinen Weg vorbereiten*

**Samuel und Noah und Mutter**

*Ich bade  
in deinem Licht  
Ich schwimme  
in deinem Licht*

*Ich ertrinke  
in deinem Licht*

**Vater**

*Du musst den Preis bezahlen-  
ein letztes Opfer  
muss erretten...*

**Samuel und Noah**

*Rette mich*

**Mutter**

*Rette mich*

**Vater**

*muss erretten...*

**Samuel und Noah**

*Rette mich*

**Mutter und Evangeline**

*Rette mich*

„Evangeline!“

Samuel ist zurückgekehrt – Vater kann ihn unten an der Tür des Kinderzimmers hämmern hören ... er wird nicht reinkommen, das weiß er, und sie wird nicht antworten ...

## **Kapitel 13**

**Ostersonntag 2007 – ein Park in Calw**

Es ist Ostersonntag und der Park beginnt zu blühen; Vater sucht auf den Feldern nach Samuel und Evangeline.

Evangeline ist die Tochter des Freundes seiner Frau, eines Akolythen seines Vaters, der ihnen bei der Flucht aus dem Kloster geholfen hatte, indem er sie durch den Wald zum Fluss führte, dem sie dann folgten, um nach Calw zu gelangen, wo sie aufgefordert wurden, die Kirche aufzubauen...

Tatsächlich war sie ein „Geschenk“, das sein Vater dem Acolyth und seiner Frau (da sie unfruchtbar war) als Belohnung für die Gründung und Leitung der sehr lukrativen und politisch einflussreichen Clean Water Initiative der Kirche schenkte, ein Projekt, an dem er beteiligt war. Er hatte kein Interesse daran, die Initiative zu ergreifen, also war er froh, die Sache ihm zu übergeben, und er war nur zu erfreut und motiviert, es zu tun ...

Vater misstraute dem Akolythen und so misstraute er den Beweggründen seiner „Tochter“ und ihrer Zuneigung zu einem seiner Söhne – ihrem zweiten Versuch.

Es war in der Kirche und im Kloster kein Geheimnis, wie sehr der Akolyth Großvater liebte, und es war allgemein bekannt, dass er sich für seine Nachfolge in der Leitung der Kirche eingesetzt hatte, ohne Rücksicht auf seine Söhne und auf das, was von seinen Söhnen noch übrig war ...

Im Sommer 2000, als sie ein Praktikum für Clean Water (und die Kirche) in Afrika absolvierten, fielen Evangeline und Samuel einander ins Auge und wurden so unzertrennlich, eine (in Vaters Augen) ziemlich passende Verbindung, die die daraus folgende Zerstörung seiner Familie in den Jahren seitdem ankündigte...

Und so hatte Vater eine besorgniserregende Veränderung in Samuels Verhalten bemerkt – er war kühner geworden, die Zweifel auszudrücken, die er offenbar an der moralischen Autorität der Kirche hegte, insbesondere angesichts der wachsenden politischen Realität, die die Leitung einer so großen Ordensgemeinschaft mit sich brachte, der Organisation in Zusammenarbeit mit der Clean Water Initiative und er legte sie ihm zu Füßen ...

Der Wind hat zugenommen und dunkle Wolken ziehen schnell und tief am Horizont vorbei. Er kann den Regen riechen und beschleunigt daher seinen Schritt, lächelt und winkt den Mitgliedern der Kirche zu, die gerade von seiner Predigt über die Auferstehung gekommen sind ...

Er entdeckt Samuel und Evangeline auf einer Lichtung vor einem Wäldchen aus alten Eichen und Buchen in einem hinteren Feld, das an dem Fluss entlang führt, der aus dem Schwarzwald fließt und die gesamte Länge von Calw durchschneidet ...

Evangeline liegt auf Samuel und scheint ihn festzuhalten; Vater sieht zu, wie Samuel ohne Vorwarnung das Buch aus seinem Gesicht reißt und anfängt zu husten, während Evangeline sich aufsetzt und ihn beobachtet ...

und dann steht sie lächelnd da und reicht ihm die Hand, die er ergreift, und dann lehnt sie sich zurück und zieht ihn zu sich heran; Beide blicken zum Himmel und gehen in Deckung, bevor der kommende Sturm in den Bäumen am Flussufer verschwindet. Vater bemerkt, dass Samuel sein Exemplar des Buches hinter sich auf dem Feld zurückgelassen hat ...

## **Vater**

*Ich bin der Sohn meines Vater,  
in seinem Wort werde ich Soldat sein -  
er soll nicht gelästert werden!*

*Samuel ist mein einziger Sohn,  
in meinem Wort wird er Soldat sein-  
Unser Name soll erlöst werden!*

*„Wie konntest du das so belassen?!“  
„Wie konntest du Ihn auf diese Weise verlassen?!“  
„Wie konntest du mich so verlassen?!“*

## **Großvater**

(im Kopf des Vaters)

*er muss sich unterwerfen und beten!*

## **Vater**

„Wie konnte sie dich wegziehen?!“  
„Wie konnte sie dich in die Irre führen?!“  
„Wie konnte sie sich nicht vor mir fürchten?!“

## **Großvater**

(im Kopf des Vaters)

*Sie muss geopfert werden!*

## **Vater**

*Welchen Preis muss Samuel zahlen?  
Zu entweihen, ,  
und dann zu verraten...  
er muss zum Beten gebracht werden!*

## **Großvater**

(im Kopf des Vaters)

*damit er es sieht!*

## **Vater**

*Welchen Preis muss dieses Mädchen zahlen,  
weil sie ihn in Versuchung geführt hat,  
sich zu verirren –  
Sie muss zum Bleiben gebracht werden!*

## **Großvater**

(im Kopf des Vaters)

*damit sie es sehen kann!“*

# **Kapitel 14**

## **Ein Traum, der in die Irre führte...**

### **Frühherbst 2007 – Samuel's Room – The Mansion**

Wie jedes Jahr ist der Herbst gekommen, die Bäume verfärbten sich, und in der letzten Woche hat Samuel allein in seinem Zimmer zugesehen, wie er hereinbrach. Ein Kündigungsschreiben und eine handschriftliche Notiz seines Vaters liegen aufgeschlagen auf seinem Schreibtisch und wehen im Wind ...

Samuel war von der Clean Water Initiative entlassen worden, einem Outreach-Programm, das „die Botschaft“ verbreiten sollte, während er in verarmten westafrikanischen Dörfern Brunnen grub, nachdem entdeckt wurde, dass seine Freundin – Evangeline – die Tochter des CEO – schwanger war ...

Sein Vorgesetzter war ein gläubiger Mann, der sowohl ein Wohltäter der Kirche als auch ein enger Freund seines Vaters war, seit er in Calw angekommen war. Er beschimpfte Samuel mit voller Voreingenommenheit, weil er Gott verraten und seinen Vater in Verlegenheit gebracht hatte, und er fragte sich laut, welchen Schaden das anrichten würde  
Eine „unmoralische Handlung“ für „die Initiative“ und, was noch wichtiger ist, für die Kirche...

Samuel erinnert sich, dass sie am Ostersonntag Hand in Hand in den dunklen Baumhain am Fluss liefen, um dem nahenden Regen an diesem Tag zu entkommen, und Schutz unter den langen Armen einer alten Eiche gefunden hatten, sowohl beruhigt als auch aufgeregt, verborgen und freigelegt ...

Damals hatte er keine Gedanken an Gott gehabt, keine Vorstellungen von unmoralischen Handlungen, keine Pläne des Ungehorsams oder des Verrats gegenüber der Kirche – es fühlte sich für ihn damals nicht falsch an und es fühlte sich für ihn auch heute nicht falsch an ...

Es war nur das Gefühl, wie der Sturm über sie vorbeizog, wie sich die Wolken teilten und wie die Sonne Muster durch die Blätter streute, und das Geräusch der Blätter im wogenden Baum und der Vögel über ihr im Gras in seinen Armen ...

## **Samuel**

*Die Haare im Sonnenlicht glänzen...  
ein Mund, der nach Wein schmeckt  
Haut, die sich so weich anfühlt...  
göttlich...*

*wenn sie neben mir liegt,  
eine friedliche Träumerei...  
War es nur ein Traum?*

*sie lässt mich glauben,  
spricht leise zu mir,  
ich spüre ihren Atem...  
mein Name...*

*warme Hände, die mein Gesicht halten,  
ihre stille engelhaftige Anmut...  
wie könnte ich das ersetzen wollen...*

In seiner Notiz hatte Vater verlangt, ihn zu sehen:

## **Vater**

*"Mein Name  
und alles, wofür ich gearbeitet habe-  
in Seinem Namen-  
wird durch diese Schwangerschaft ruiniert!  
Verstehst du mich, mein Sohn?"*

Vater wusste nicht, dass Samuel gesehen hatte, wie er sie im Park beobachtete ...

*„Das Mädchen sollte es besser wissen–“  
das solltest du besser wissen!"*

Samuel wusste, dass er Evangeline zunächst skeptisch und vorsichtig gegenübergestanden hatte, da sie ursprünglich Interesse an seinem Bruder Noah gezeigt hatte ...

*„Sie wurde geschickt“  
von ihrem Vater...  
um dich zu verführen...  
um dich in Verlegenheit zu bringen...  
um mich in Verlegenheit zu bringen!“*

Es war Noah, der die Beziehung ebenfalls beendet hatte, nachdem ihm ihre Motive misstrauisch geworden waren ...

### **Vater**

*„Ich habe sie in mein Haus gebracht–“  
wegen deiner Schwäche...  
Sie und das Baby müssen gehen.“*

und Noah hatte Samuel später vor dem Einfluss gewarnt, den der Akolyth seiner Meinung nach auf ihre Beziehung gehabt hatte ... aber Samuel empfand damals nichts als Mitgefühl, und er konnte jetzt nichts als Mitgefühl für Evangeline und ihr Verhalten empfinden ...

Sie waren alle in der gleichen gelehrten Umgebung, der Kirche, aufgewachsen und alle dazu erzogen worden, die ungestellten Fragen zu unterdrücken, die eine Bedrohung für ihren Glauben darstellten, und die nagenden Zweifel zu ignorieren, die drohten, ihre Pflicht ihm gegenüber zu lähmen.

### **Samuel**

*Herr, kannst du nicht sehen,  
welche Macht er über mich hat?*

*Herr, du musst doch sehen,  
welche Kraft ihre Liebe in mir hat?*

## **Kapitel 15**

### **Frühherbst 2007 – Samuel’s Room – The Mansion**

Samuel hört, wie sich die Schlafzimmertür öffnet, und bevor er sich umdrehen kann, kommt sein Vater durch das Zimmer auf ihn zu. Er scheint gehetzter und müder zu sein als damals, als Samuel Anfang der Woche mit ihm gesprochen hatte, und das macht ihn traurig ...

**Vater**  
(gesprochen)

*Ich habe gehört, was du gesagt hast-  
Ich kann deine Gebete hören..!*

*jede Macht, die ich habe  
kommt vom Vater selbst!*

*die einzige Liebe, die du brauchst  
ist SEINE Liebe!*

*Dein böser „Engel“.  
hat dich manipuliert  
von Anfang an!*

*Du musst beten – jetzt!  
der richtige Weg!  
Rezitiere den Psalm Davids.  
TU ES!"*

## **Samuel**

(gesprochen)

*Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*

Vater wirft einen Blick auf den Brief auf dem Schreibtisch und schaut dann schnell weg; Seine Augen fokussieren sich neu und er sucht nach Samuels Augen und sein hässliches Verhalten löst sich langsam auf ...  
er möchte etwas sagen, aber er gibt den Gedanken auf und weicht daher von Samuel zurück und verlässt den Raum ...

Samuel beobachtet lange den leeren Türrahmen.  
Er steht auf und blickt durch die Tür in den leeren Flur ...  
langsam und leise schließt er die Tür

Vater hatte ihm Angst gemacht, seit er von Evangelines Schwangerschaft erfahren hatte; er war bei seinen Versuchen, ihn von ihr wegzubringen, immer verzweifelter geworden, und sein ungeschickter Gebrauch des Wortes Gottes zur Untermauerung seiner Warnungen wirkte halbherzig und peinlich eigennützig –

Aber andererseits hatte Noah nie irgendetwas vertraut, was sein Vater und insbesondere sein Großvater zu sagen hatten, wenn er in das Wort „gehüllt“ war – er hatte immer gedacht, dass sie Metaphern für ihre eigenen Zwecke „dekonstruierten“, und er konnte Samuel nie verstehen und würde die Bereitschaft immer in Frage stellen, sich ihnen und dem Wort hinzugeben ...

Und da Vater heutzutage immer mehr wie ein Künstler mit zu vielen Bällen in der Luft wirkte, konnte er Noahs Behauptung verstehen, dass die Kirche wie ein Mathematiker sei, der einem Lösungen aus viel zu vielen Gleichungen versprach ... vielleicht wie eine Tür, die mehr offenbarte, als ein einfaches Symbol darauf vermuten ließ?



**Großvater**

(predigt)

*Du wirst auf die richtige Art und Weise beten  
 Sie werden jeden Tag erklären  
 Ungläubige, ihr werdet es verabscheuen  
 Sie werden sterben...*

*Du wirst auf die richtige Weise beten  
 Sie werden jeden Tag einreichen*

**Noah**

(zu Samuel)

*warum kannst du nicht sehen  
 was das alles bedeutet?  
 ich kann nicht glauben  
 dass du auf die Knie gehst!*

*ich muss gehen*

**Samuel**

(zu Samuel)

*Herr, du musst sehen...  
 was sein wird!*

*Herr, kannst du nicht sehen?  
 Du musst mich retten!*

**Noah**

*wir wollten nur Schutz  
 Ich wollte nur Schutz*

*nur Zuneigung wollten wir...  
 Ich wollte nur Zuneigung!*

Er hört, wie sich die Stimme seines Bruders Noah erhebt, um wieder mit ihm zu sprechen, getrennt von ihm und doch als Teil von ihm, wie er es seit der Osterwoche gehört hatte ...

Noah war eines Sommers verschwunden, als er für die Clean Water Initiative in Afrika „Brunnen gegraben“ hatte, und Samuel hatte Gerüchte gehört, dass er lebendig begraben worden sei und gestorben sei – als er Vater fragte, was seiner Meinung nach passiert sei, wich er der Angelegenheit zunächst aus. Doch als Samuel ihn mit Nachdruck drängte, weigerte er sich, darüber zu sprechen und verbot ihm dann wütend, Noah auch nur noch einmal zu erwähnen ...

**Noah**

(zu Samuel)

Warum versteckt er sich hinter diesen Reimen?  
 alte Worte, die beim Wein geflüstert wurden,  
 in Gebäuden, die die Lügen verbergen...  
 Ich habe meinen Glauben verloren, als ich nur noch folgte...

Warum konnte er Noah jetzt so deutlich in sich hören wie zu Lebzeiten – als würde man ihn nicht für tot halten, sondern als würde er aus einem fremden Land rufen ... mehr als einmal hatte Samuel begonnen, sich zu fragen, warum Noahs Stimme (und die Stimme seiner Mutter) jetzt in ihm blieb, um klar gehört zu werden – sicherlich deutlicher, als er jemals die Stimme Gottes gehört hatte?

Die Gerüchte und das Mysterium rund um Noahs Verschwinden und die Reaktionen seines Vaters auf seine Fragen beunruhigten ihn immer noch, und so hatte ihn das bevorstehende Treffen mit seinem Vater auf die gleiche Weise erschreckt, obwohl er verkündet hatte, dass Evangeline und das Baby „gehen müssten“. Samuel spürte weniger eine Forderung seines Vaters (mit finsternen Implikationen) als vielmehr, dass er ihn anflehte (mit mehr Angst als Wut in seinen Augen), sie dazu zu bringen, das Herrenhaus zu verlassen und „wegzugehen“ ...

Seine Botschaft war klar: Er hatte Angst davor, was Großvater von ihm im Namen der Kirche verlangen würde; Samuel wusste, dass Vater während seiner gesamten Kindheit Angst vor Großvater gehabt hatte, und während eines bemerkenswerten Sommerbesuchs im Kloster, als er in den Gemächern des Abtes auf Großvater wartete, hatte Vater auf eine Stelle auf dem Boden unter einem Rednerpult gezeigt, auf dem das Buch stand, und Noah hatte sich ihm anvertraut, dass sein

Vater ihn einschüchtern würde, „Opfer“ zu bringen, indem er drohte, ihn in die unter dem Boden versteckte mittelalterliche Oublette zu legen und „ihn zu vergessen“ ...

Obwohl Vater nicht glaubte (und lehrte), dass ein Vater, der seinen Sohn wirklich liebte, ihn aus egoistischen Gründen bitten würde, sein Wohlergehen und sein Leben zu opfern, glaubte er an die Quelle, aus der das Leiden und Sterben Jesu seine Kraft schöpfte, und er liebte es so sehr und hatte die Szene von Abraham und die Fesselung von Isaak in Buntglas über seinem Schreibtisch angebracht ... er hatte immer noch Angst vor seinem Vater...

Und der wollte immer noch nicht über Noah sprechen ... Samuel, der bereits Angst vor Vaters Stimme spürte – könnten er und Evangeline beide das Herrenhaus verlassen und sogar versuchen, vor der Kirche zu fliehen? Samuel wusste, dass er darauf vorbereitet wurde, den Goldenen Ring zu tragen, und er wollte die Kirche leiten, wenn sein Vater zurücktrat, doch jetzt ... würden sie jemals in der Lage sein, dem „Urteil“ seines Großvaters zu entgehen?

Er konnte das Wohlergehen und das Leben von Evangeline und dem Baby nicht riskieren – er hatte keine andere Wahl, als das Urteil seines Vaters zu fällen; Er würde die Maske der Gerechtigkeit tragen und die Worte sagen, wie sein Vater ihn gelehrt hatte ... Er hatte so lange gewartet, wie er konnte ...

## **Kapitel 16**

### **Ein Traum, der in die Irre führte... II**

#### **Herbst 2007 – The Nursery – The Mansion**

##### **Evangeline** (erschöpft)

*Das kann nicht wirklich passieren...  
Ich wusste, dass dieser Tag kommen würde ...  
Wo ist der Mann, in den ich mich verliebt habe?  
Was auch immer passierte mit unserem Traum...?*

##### **Samuel**

*ein Traum, der von SEINEM Wort abwich  
in unseren lustvollen Entscheidungen...  
ein Moment der Schwäche nutzte...  
Jetzt muss unser Kind zur Rechenschaft gezogen werden*

##### **Evangeline**

*Du kannst das nicht glauben?  
Dein Bruder hat es verstanden – er wusste es!  
Welcher „Vater“ hat Pläne mit dir?  
Sam, dein Zweifel wird auch dich retten!*

**Samuel**

*Du weißt, ich muss gehorchen!  
Ich wurde als Soldat des Glaubens geboren.  
Du wirst immer den Schmerz kennen (den Schmerz immer kennen müssen)  
aber das ist der Preis, den wir zahlen müssen...*

er kann nicht weitermachen...

**Evangeline**

*Wie kannst du einfach weggehen?!*

und bleibt in der Tür stehen.

**Samuel**

*Es ist SEIN Wort, das ich nicht verraten kann...*

sie starrt...

**Evangeline**

*Wie kannst Du nur so kalt sein?!*

**Samuel**

*ER hat einen Plan-*

**Evangeline**

*WIR hatten einen Plan!*

**Samuel**

(zeigt ins Haus)

*Er hat einen Plan...*

er wendet sich von ihr ab...

**Evangeline**

*„Sam – ich dachte, dass du mich liebst?“*

und hält inne...

**Samuel**

*Du wirst auch wieder lieben..*

Er geht und schließt die Tür hinter sich ...

Eine überwältigende Dunkelheit bricht herein, als Samuel das Gefühl hat, in eine Flut von Ereignissen hineingezogen zu werden, denen er nicht entkommen kann – eine Welle der Übelkeit überkommt ihn, die ihm die Knie knickt und ihn zusammenbrechen lässt ...

und dann bricht Evangelines Herzschmerz aus ihr heraus, explodiert hinter der Tür des Kinderzimmers, jedes ihrer quälenden Schluchzer hallt in alle Richtungen wider, fließt immer wieder und an ihm vorbei, rennt davon und verklingt den Flur entlang ...

# Kapitel 17

## Alpha & Omega II

### später Nachmittag – Das Herrenhaus

Samuel taumelt den Flur entlang und rennt zum Spiegel, der auf den langen dunklen Korridor blickt, der zu Vaters Büro führt. Er greift nach dem Spiegel, um ihn zu stabilisieren, und stellt fest, dass er mit dem dunklen Korridor hinter sich da steht und von dort aus seinen Vater sieht, der sich aus der Dunkelheit in den Spiegel schiebt, hinter ihm hervortritt und sich über seine Schulter beugt...

**Samuel**

*Himmel*

Wie der Traum im Park hört er, wie Vaters Stimme in ihm aufsteigt, getrennt von ihm und doch ein Teil von ihm ...

**Vater**

*Du musst vorbereitet sein  
um seinen Willen zu tun  
und Opfer zu bringen*

**Samuel**

*Komfort*

**Vater**

*Das hattest du schon immer -  
ein gewähltes Leben...*

**Samuel**

*Abschied*

**Vater**

*"Gut!"*

**Samuel**

*göttlich*

**Vater**

*„Du bist auf dem Weg“*

**Samuel**

*Himmel*

**Vater**

*Du musst abliefern...  
und vertraue auf IHN,  
auf das Buch - Sein Wort!*

**Samuel**

*Komfort*

**Vater**

*Du wirst den Preis bezahlen müssen,  
um dich selbst zu erlösen...*

**Samuel**

verzeih mir...

**Vater**

*"Gut"*

**Samuel**

*süßer Engel*

**Vater**

*"du wirst schon sehen"*

und dann verlässt ihn Vaters Stimme und er verschwindet genauso plötzlich, wie er im Spiegel aufgetaucht war, und ließ Samuel mit seinem Spiegelbild allein zurück ...

**Samuel**

*Himmel*

*Komfort*

*göttlich*

*süßer Engel*

„Nein! Nein! Nein!“

Evangelines Schreie überfluten ihn erneut in Wellen – sie fängt an zu husten, während sie weint, und jedes ihrer erschütternden Schluchzer hallt noch einmal durch den Flur und erfüllt die leere Villa.

„Du wirst nicht so herzlos sein“, hört Samuel seine Mutter zu ihm sagen und dann kontert sein Vater: „Du musst dich ihm unterwerfen und ihm vertrauen“, worauf Mutter antwortet: „Sei so steinhart wie er“ ...

Er wirft seine Hände an seine Ohren und drückt sie fest und schließt die Augen – er muss weg – er muss, er muss – er sieht, wie er im Spiegel vor sich selbst zurückweicht und ihm wird übel ...

„Geh nicht weg“, sieht er, wie er mit den Lippen zu sich selbst spricht, und er muss es tun, aber er dreht sich um und rennt, rennt davon, so schnell er kann, an der Kinderstube vorbei, während Evangelines Kummer ihm in die kommende Nacht folgt ... Samuel rennt aus dem Haus seines Vaters...

*Himmel*

*Komfort*

*göttlich*

*süßer Engel*

## **Vaters Büro – Das Herrenhaus in Calw**

Vater schließt die Tür, geht zu seinem Schreibtisch und steht allein im schwindenden Tageslicht der Buntglasfenster hinter seinem Schreibtisch ...

# **Kapitel 18**

## **Himmel**

**Alle:**

*geh nicht weg...*

*bleib,*

*Oh, bitte bleib...*

*verstehe:*

*Der Himmel ist in Dir und mir...*

# **Kapitel 19**

## **Das fleischgewordene Wort**

**später am Abend – Büro des Vaters – Herrenhaus in Calw**

Vater hat so lange wie möglich gewartet – er hebt den Hörer ab und tätigt den Anruf, vor dem er sich so lange gefürchtet hat ...

## **Die Gärtnerei - Das Herrenhaus in Calw**

Evangeline sammelt sich allein...

## **Evangeline**

*Diese Schwangerschaft habe ich versucht zu verbergen...*

*Ich habe dieses ganze Schauspiel so satt...*

*Wie konnte ich zulassen, dass ich so niedergeschlagen wurde?*

*Für seine Liebe habe ich alle meine Überzeugungen geopfert,  
wurde gezwungen, umzuziehen und zu beten...*

*Jetzt muss ich diese neue Liebe beschützen, die in mir wächst*

*Wie kann ein in Liebe gezeugtes Kind nicht göttlich sein?*

*Er sagt, es sei Gottes „Wort“, aber ich weiß, dass er es nicht so meint,  
und jetzt redet er nur noch von Sünde und Angst...*

*Ich möchte diesen Albtraum wegträumen ...*

Sie erinnert sich, wie sie Hand in Hand gingen, sie und Samuel, barfuß durch das Gras am Rande des Parks, vorbei an duftenden Obstbäumen in voller Blüte, und ihre Füße schlurften, um die kühle Nässe an ihren Beinen im Schatten zu spüren... Die Sonne war ungewöhnlich heiß auf ihrer Haut ...

Sie trug Blumen, die sie unterwegs gepflückt hatte, hungrig nach dem Versprechen des Frühlings, während sie zunächst ahnungslos ihre Arme schwang, weil sie verliebt war ...

Samuel drehte sie im Wind, legte seine Hände auf ihre Schultern, um sie in der Sonne zu sehen, und als er sie ansah, schob er ihr die Haare aus dem Gesicht und beobachtete fasziniert und lächelnd, wie sie wieder im Wind auf ihn zuschwebten, ...

Sie setzten sich auf ein weiches Wiesengrasbett unter den großen Eichen am Fluss und er küsste sie erneut, doch wie nie zuvor, und sie konnte die Hitze der Sonne auf ihren Beinen im Schatten spüren... ..

## **Evangeline**

*Einmal lag ich mit dir im Gras  
eine zarte Blume, süß gefüllt...  
warm und duftend  
mit Weihrauch von dir...  
Das hat mich schnell auf dich aufmerksam gemacht  
und die Muster, die die Sonne schuf, bedecken Dich...*

*der Fluss, der vorbeifließt, er fließt  
immer wieder neu...*

*ein Wintergoldhähnchenpaar hell erleuchtet...  
um einen Chor zu gründen, so denke ich...  
eine Kathedrale, die beweglich und wahr ist...*

*Unsere Liebe hat uns eins gemacht  
und das Wort wurde Fleisch  
ganz neu, ganz neu...*

*eine innere Beschleunigung,  
unsere Liebe in Bewegung...  
Bewegung von dir nach oben!*

## **Mutter**

(schließt sich Evangelines innerer Stimme an)

*Jetzt hier...  
Meine Welt umgibt dich  
Höre auf meine Stimme  
vertraute Schwingungen,  
um dich zu beruhigen...*

*Fühle, wie meine Arme dich umarmen  
sanft sind meine Hände,  
vertraute Empfindungen*

Evangeline singt weiter, als ob das Lied zu ihr gekommen wäre

### **Evangeline**

*es ist alles in Ordnung...  
Lebe sicher in mir...  
Sei warm in mir...  
hab nichts zu fürchten...*

Was für ein außergewöhnliches Erlebnis! Evangeline legt eine Hand auf ihre Stirn und macht vorsichtig einen Schritt, während sie nach der Rückenlehne eines Stuhls greift, um sich zu stützen. Dann bewegt sie sich langsam zum Fenster und öffnet es – die Luft im Raum ist elektrisch, und sie fühlt sich nicht ganz wie sie selbst...

eine Stimme war über sie gekommen – sie war gleichzeitig beunruhigend und beruhigend, seltsam beruhigend, kein Teil von ihr und doch war sie von ihr – sie kam von ihr – nein, sie war zu ihr geworden ... sie spürt eine Bewegung in ihr und legt ihre Hand auf ihren Bauch, um sich zu halten, denkt sie – nein, nein, sie hatte schon immer in ihr gelebt und sich in ihr eingeknistert wie die Matroschka-Puppen, die ineinander stecken...

Dann hört sie, wie jemand die Klinke der Tür zum Kinderzimmer herunterdrückt, und sie dreht sich gerade noch rechtzeitig um, um zu sehen, wie Vater durch die Tür kommt und mit einem seltsam entschlossenen Blick, der sie wie gebannt fixiert, auf sie zukommt...

### **Evangeline**

*Was zum Teufel machst du hier?  
Wie lange bist du schon an dieser Tür?*

### **Vater**

*Glaubst du, dass du hier sicher gelebt hast?  
Ich versichere Dir – Du hattest viel zu befürchten!  
Ich habe zugeschaut – jetzt muss ich mich entscheiden  
Was tun mit dem Baby?*

### **Evangeline**

*Ich wusste, dass mein Samuel nicht schuld war!  
Ich wusste, dass er gezwungen war, es zu sagen...  
geh weg, geh weg!!!  
wo ist er?!*

### **Vater**

*Welches Interesse hat dein Vater hier?*

### **Evangeline**

*Was? Du irrst Dich bezüglich meines „Interesses“!*

### **Vater**

*und du bist naiv, wenn du noch glaubst,  
diese Schwangerschaft würde meinen Interessen nicht schaden – und denen der Kirche!*



## **Evangeline**

*Du denkst, du hast diese Macht über mich  
Glaubst du wirklich, ich würde mein Baby töten?*

## **Vater**

*Warum denkst du, dass du eine Wahl hast?  
Sicherlich kennst du die Macht, die ich habe...*

## **Evangeline**

*Das werde ich nicht...  
wie kann...  
ICH WERDE NIEMALS!*

## **Vater**

*Ein Baby kann nicht in einer kalten Gebärmutter leben...  
ohne Bindungen zu seiner Mutter...  
Ich werde einfach die Maschinen abschalten...  
Samuel verlor einst auf diese Weise seine Mutter*

## **Evangeline**

*Mein Vater wird das nicht zulassen...  
Hast du seine Macht vergessen?!  
Die Kirche ist im Ausland auf ihn angewiesen...  
und würde dein Gott das zulassen-  
geh zurück...!  
zurück! zurück!  
Berühre. Mich. Nicht!*

## **Vater**

(Das Gerede über den Akolythen macht ihn wütend)

*Dein Vater hatte keine Wahl  
...  
und nur durch mich...  
Gott übt seine ganze Macht aus*

## **Evangeline**

*Ist Mord Gottes Weg oder ist es Deiner?  
meine Familie – Freunde  
und Samuel-  
Sie werden mich vermissen!*

## **Vater**

*Du wirst beim Brunnengraben „vermisst“ ...  
(Ein Geheimnis preisgebend)*

*Ein versprochener Märtyrer für deine Mutter*

(lacht)

*Der Herr wirkt auf mysteriöse Weise...*

**Evangeline**

(schockiert)

*aber Samuel-*

*Er wird es wissen...*

*Warte! Lass los!*

*Lass mich los-*

*Lass mich los!*

*OH, SAMUEL - Rette MICH!*

„Saulus, bitte nicht – oh Gott – du bist nicht du selbst“, schreit sie und es erschreckt ihn – hatte er gerade die Stimme seiner Frau gehört?

Sie war stärker, als er erwartet hatte, und dennoch würde sie den Kampf verlieren, den er kannte, weil er mehr Kraft in seinen Armen hatte und er sie überraschte, aber er wollte nicht, dass es so weit kam ...

Die vertrauten Empfindungen laufen durch seine Hände, rau auf ihrer Kehle, halten ihren Nacken, pochen und rasen seine Arme hinauf, um diesen Ort in seinem Herzen zu finden, das durch seine Schläfe hämmert, als das Bewusstsein langsam schwindet, und sie anfängt, schlaff zu werden...

Er kann das nicht länger tun und so lässt er ihre Kehle los und fängt sie auf und lässt sie auf den Boden sinken, während er sie weiterhin an ihrem Nacken festhält - und er bemerkt den Abdruck des roten goldenen Ringes an ihrer Kehle – er hatte vergessen, ihn abzunehmen, und jetzt ist das Siegel der Kirche eindeutig auf einer Art „Urkunde“ angebracht...

Plötzlich taucht sie mit einem explosiven Atemzug und Atemzügen – Atemzügen – Atemzügen – Atemzügen – Atemzügen wieder auf, und er weicht schnell zurück, schließt die Tür und verschließt sie mit seinen Schlüsseln und eilt davon, um den Anruf zu tätigen, von dem er weiß, dass er sein Bestes geben muss ... und seine Angst ist, dass er eine Weitere an den Ort des Vergessens geschickt hat...

## **Kapitel 20**

**Höre heute Abend meine Stimme...**

**später am Abend – der Park in Calw**

Samuel ist geflohen, aber er ist nicht weit gereist – er sitzt mit sich selbst da und quält sich allein im privaten Garten im Park, abseits der Lichtung, auf der er aus seinem Traum erwacht war ...

Er sitzt so weit wie möglich zusammengekauert in den Wurzeln der massiven Eiche an der Flussbiegung, in der zunehmenden Dunkelheit, und er kann hören, wie der Fluss hinter ihm aus dem Wald rauscht...

Er beobachtet über sich, wie der aufsteigende Wind anschwillt und den Baum füllt und zum Leben erweckt und sich dann auflöst, indem er Äste nach unten fallen lässt. Er wird zum Takt wie dem des mechanisierten Ein- und Ausatmens von Mutters Atemmaschine in seinem Traum ...

### **Mutter**

*Lass Dich vom Wasser beruhigen,  
Du hast keine Sünden...  
eine Person, zwei Körper,  
meine geliebten Zwillinge...*

### **Samuel**

*Himmel, höre heute Abend meine Stimme...  
wie sehr ich wünschte, du würdest mein Lied hören  
Höre meine Stimme heute Abend...*

### **Mutter**

*Wir fahren morgen früh los,  
weit weg von hier...  
Entkommen eurem Vater  
Sind dann frei von Angst...*

### **Samuel**

*Himmel, höre heute Abend meine Stimme...  
wie sehr ich wünschte, du würdest mein Lied hören  
Höre meine Stimme heute Abend...*

### **Noah**

*Himmel, höre heute Abend meine Stimme...  
wie sehr ich wünschte, du würdest mein Weinen hören,  
Höre meine Stimme heute Abend...*

*Himmel, höre heute Abend meine Stimme...  
wie sehr ich wünschte, du würdest mein Weinen hören,  
höre meinen Schrei...*

### **Mutter**

*Du wirst nicht so herzlos sein  
so steinern wie er...  
Wir hoffen auf die Zukunft  
unsere kleine Hymne...*

### **Samuel**

*Ich wurde durch Liebe gerettet...  
Meine Liebe...  
Ich wurde durch Liebe gerettet... schon einmal...*

## **Samuel und Mutter**

*Ich wurde durch Liebe gerettet...  
Meine Liebe ...*

*Ich wurde durch Liebe gerettet...schon einmal...*

## **Samuel**

*Hör mich!  
O Herr, wo bist du?  
Warum versicherst du mir das nicht?  
meiner Rolle in diesem Teil?!*

*Hör mich!  
Warum so still – O Herr  
Kannst Du sie mir nicht vertreiben,  
die Zweifel in meinem Herzen ?!*

## **Mutter und Noah**

*hör mich...  
bin nahe bei dir...*

*schließe deine Augen  
und du wirst sehen...*

*mit dir...  
ich liebe dich...*

*schließe deine Augen,  
Ich werde da sein...*

*nahe bei dir...  
mit dir...  
in dir...*

Samuel lässt sich langsam von dem endlosen, wogenden Flusslauf einlullen, schließt die Augen und lässt sich flussabwärts treiben ...Er hört fernes Vogelgezwitscher und das letzte Atmen des Sommers, und die rauschenden Strömungen, die zusammenprallen und sich in Wasser verwandeln, das in einer Wanne hin und her plätschert ...

## **Samuel**

*Himmel, höre heute Abend meine Stimme...  
wie sehr ich wünschte, du würdest mein Lied hören  
Höre meine Stimme heute Abend...*

## **Mutter**

*Lassen Dich vom Wasser beruhigen  
Du hast keine Sünden...*

*eine Person, zwei Körper,  
meine geliebten Zwillinge...*

### **Samuel**

*Himmel, höre heute Abend meine Stimme...  
wie sehr ich wünschte, du würdest mein Lied hören  
Höre meine Stimme heute Abend...*

### **Noah**

*Höre meine Stimme heute Abend,  
Wie ich wünschte, du würdest mein Weinen hören...  
Himmel, höre heute Abend meine Stimme...*

*Höre meine Stimme heute Abend,  
Wie ich wünschte, du würdest mein Weinen hören  
höre meinen Schrei!*

### **Samuel**

*Ich wurde durch Liebe gerettet...  
Meine Liebe...*

*Ich wurde durch Liebe gerettet...  
schon einmal...*

### **Samuel und Mutter**

*Ich wurde durch Liebe gerettet...  
Meine Liebe...*

*Ich wurde durch Liebe gerettet...  
schon einmal...*

### **Samuel**

*Hör mich!  
O Herr, sag es mir  
Wenn Vater jetzt für dich spricht,  
und du siehst seine Taten von Anfang an?!*

### **Mutter und Evangeline**

*ich höre Dich...  
nah bei dir...  
mit dir...  
ich liebe dich...*

Plötzlich ist er unter Wasser, von sich selbst getrennt und doch noch Teil ... er schwebt regungslos, doch warm und wach. Er spürt, dass Noah in der Nähe ist, aber er kann ihn nicht sehen ...

Sein Bruder ist verärgert und hat Angst, aber Samuel weiß nicht warum, und dann gibt es ein

langames Gefühl einer Bewegung von oben und es bildet sich hinter ihm eine wachsende, zähe Welle entlang seines Hinterns und treibt ihn dazu, nach vorne zu rollen ...

Samuel spürt, wie sein Bruder an ihm vorbei zieht und sich in der flüssigen Dunkelheit hin und her rollt. Er glaubt zu sehen, wie Noah an etwas, das wie ein dickes Seil aussieht, nach unten gezogen wird, was ihn tiefer und tiefer von ihm wegzieht ...

Er kann die Stimme der Mutter hören, die aus einem Licht kommt, das die Dunkelheit umgibt, in die Noah wie hinter einem Schleier gezogen wurde, eine Tonwelle um ihn und in ihm, und er kann fühlen, wie sie ihn berührt, ohne in der Nähe zu sein, und sie übernimmt die Kontrolle über ihn von außen...-

Und dann teilt sein Körper das Wasser, wird aus dem dichten, saugenden Halt der Leere herausgezogen, unter Wasser, das nun über ihn und um ihn herum zerfällt und an seinem Gesicht vorbei strömt, und er schnappt nach Luft und beginnt zu husten, während Mutter seinen Rücken berührt ...

Er und Noah stehen auf aus der Badewanne, und tropfen noch, sitzen im dunstigen Sonnenlicht auf dem Boden, und Mutter trocknet sie, trocknet sie mit riesigen weißen Handtüchern, vergräbt sie im strahlenden Weiß und saugt den restlichen nassen Schmutz auf, der sich noch auf ihrer rosa Haut befindet...

Plötzlich ertönt eine donnernde Pauke und rollt über alles hinweg, rollt und rollt, poltert und hallt nach und erschreckt Samuel, der erwacht, als es unter ihm und in ihm und um ihn herum trommelt...

Regen strömt vom Himmel – er hört das zunehmende, schnelle, pochende Prasseln über sich in den Blättern der Eiche und es erreicht ihn sehr schnell selbst durch die Eichenblätter, weil es unerbittlich herabströmt ...

Samuel stellt sich erneut die Frage, die für ihn zu einer geworden war, die niemals gestellt werden sollte: Warum konnte er Noahs und Mutters Stimme jetzt noch in sich hören – so deutlich wie zu Lebzeiten ... klarer und bereitwilliger, ihm zu antworten, um ihn zu trösten, viel mehr als er jemals die Stimme Gottes gehört hatte?

und er hatte Evangeline gehört ... auch ein Teil von ihm und doch getrennt von ihm ... er dachte an die russischen Matrjoschkas, die ihre wahre Mutter ihr vor langer Zeit gegeben hatte, bevor sie ihr weggenommen wurde – sie hatte sie mit ihm geteilt. Sie waren bei ihm und sie hatten ihn schon immer fasziniert...

Noah hatte nie an die „Pforten des Himmels“ geglaubt und er hatte schon gar nicht den Männern vertraut, die angeblich deren Schlüssel innehatten – er hätte Samuel jetzt wahrscheinlich auch nicht vertraut ... vielleicht hatte er es nie getan?

Samuel verlässt den Garten und eilt durch die Lichtung in den Park, wo der Regen bereits flacher wird und die Felder überschwemmt ... er findet die Fußwege und rennt zurück zu Evangeline...

**Mutter**

*Samuel*

**Noah**

*rette das Kind...*

**Mutter**

*hier hinter einer Tür...*

**Noah**

*leidet für unsere Sünden...*

**Mutter**

*oh, Samuel*

**Noah**

*vor den Lügen verborgen ...*

**Mutter**

*Du musst sie freilassen!*

**Noah**

*Ich hätte „Auf Wiedersehen“ gesagt...*

### **Das Herrenhaus in Calw**

Im Büro des Vaters ist es dunkel. Die ganze Villa ist dunkel. Er schlüpft durch die großen Türen und rennt wie eine Katze durch die mit Teppichen ausgelegten Flure, bis er die Tür des Kinderzimmers erreicht. Er greift nach der Klinke, zögert dann aber – er beugt sich vor, legt sein Ohr an die Tür und hört nichts, also macht er sich bereit und drückt auf die Klinke, aber sie ist seltsamerweise verschlossen ...

Samuel beschließt anzuklopfen – zum Teufel mit Vater...  
*„Evangeline?“*

Evangeline antwortet nicht.

*„Evangeline?!“*

Samuel beugt sich vor, um noch einmal genau zu hören, und dieses Mal glaubt er, eine Bewegung und etwas Leises zu hören – vielleicht eine Stimme – eine Kinderstimme? Träumt er? Er klopft immer wieder, klopft länger und lauter, ruft ihren Namen und schlägt gegen die Tür. Es ist ihm egal, wer ihn hört ... aber es kommt immer noch keine Antwort und es ist wieder still hinter der Tür, also bleibt er stehen ...

Er dreht der Tür den Rücken zu und rutscht langsam nach unten, um sich auf den Teppich zu setzen ... Was für eine grausame Wendung des Schicksals, dass Vater Evangeline hier, hinter dieser Tür, im alten Kinderzimmer untergebracht hat ...

Seine Mutter und ihr Tod waren ebenso ein Geheimnis wie die Umstände von Noahs Verschwinden – jegliche Versuche, über ihr Leben und insbesondere alle Fragen zu ihrem Tod zu sprechen, wurden von seinem Vater strengstens verboten ...

Er wusste (man hatte es ihm so gesagt), dass Mutter schwer erkrankt war und dass nur Maschinen sie über einen langen Zeitraum am Leben gehalten hatten, bis Vater im Sommer nach Noahs Verschwinden (er wusste es jetzt...) beschlossen hatte, ihr letztlich die lebenserhaltenden Maßnahmen zu entziehen ...

Also hatte Samuel Vater dabei geholfen, eine private Trauermesse in der Kirche für die Frau abzuhalten, die die Mutter war, von der er angenommen hatte, dass sie bereits gestorben war – es waren nur sie beide anwesend und er hatte Vater anschließend dabei geholfen, den Sarg zum Privatgottesdienst der Mutter zu rollen...

Währenddessen fiel es ihm schwer, einen Verlust für sie zu empfinden, ohne wirkliche Erinnerung an sie zu haben, und es brach ihm das Herz – sie war im wahrsten Sinne des Wortes zur Hülle einer Frau geworden, die in die Hülle eines Sarges gelegt wurde, um dort begraben zu werden von ihm...noch einmal...

„Das Leben ist Erinnerung, und dann ist es nichts“, erinnert er sich an die Lektüre seitdem und es hatte einen ebenso tiefgreifenden Einfluss auf sein Leben wie einige seiner Lieblingspassagen im „Buch“ ... Sind wir dann nicht die Kuratoren des Erbes der Anderen? Gesammelt und ineinander gehalten, um darauf aufzubauen und zu dem zu werden, was noch sein wird..?

„Was ist Wahrheit“, hatte Pilatus Jesus gefragt?

Samuel glaubte, besonders jetzt, dass die Wahrheit nicht zu finden war und auch nicht gelöst werden musste – die Wahrheit konnte nicht durch Argumente in die Existenz oder aus der Existenz gebracht werden, noch hing sie von den begründeten Zweifeln seiner selbst oder anderer ab...

Samuel steht auf und rennt die Treppe zu Vaters Büro hinauf. "*Vater!*"

## Kapitel 21

### **Komm zu deinem Vater**

#### **Vaters Büro – Das Herrenhaus in Calw**

„Sie wird dir nicht antworten“, denkt Vater, als er Samuels Stimme hört ...

„Du bist nicht du selbst“, hatte sie gesagt und er ließ damals los, so wie er es jetzt loslassen würde:

#### **Herbst 1980 – Die Gärtnerei – Das Herrenhaus in Calw**

Mutter trocknete Samuel und Noah gerade ab und holte sie aus ihrem Bad, während sie tröstende Lieder sang ...

Sie bereitete sie auf den Flug vor – es waren Koffer geöffnet, die in unterschiedlichem Maße mit Kleidung, Lebensmitteln und Büchern gefüllt waren, die alle hineingeworfen und gestapelt waren ... ihm ist klar, dass sie sich darauf vorbereitete, mit den Kindern zu gehen –

Er bleibt stehen und für einen Moment scheint er sie wiederzuerkennen, wie er sie schon einmal in einer anderen Zeit der Flucht gekannt hatte, zweifelnd damals, so wie er jetzt angefangen hat zu zweifeln, und so scheint es für einen Moment so, als würde er aus dem Versunkenen in den Tiefen des Sturms wieder auftauchen innerlich toben...



**Mutter**

*Saulus, bitte nicht-  
du erinnerst dich...  
Du weißt, dass wir-  
wir können nicht bleiben-  
Du weisst..!"*

aber er hat sich SEINEM Willen unterworfen-

**Vater**

*Ich höre, was du sagst!  
Gibt es noch etwas zu sagen?*

**Mutter**

*Saulus...*

**Vater**

*Wie geht es dir?  
Wo wirst du übernachten?*

**Mutter**

*Was...*

**Vater**

*Welchen Preis solltest du zahlen?  
Also hilf mir, Gott, du wirst bezahlen!*

**Mutter**

*Warte – du bist nicht Du selbst!*

*und bereit zu opfern...*

**Vater**

*Die Kinder müssen bleiben...  
Aber du musst nicht bleiben!*

Mutter schützt die Jungen hinter sich und so packt er sie zu ihrer Überraschung an der Kehle und zieht sie leicht zu sich hoch. Noah lässt ihre Hand jedoch nicht los und er fängt an zu weinen, während er sie festhält ...

**Mutter**

*bitte weine nicht!  
nicht jetzt, Noah – oh Samuel – bitte!  
Wie lang...  
wer zum Teufel...  
wir können nicht bleiben...  
Warte!  
kannst du nicht sehen?  
warum du...  
oh bitte sieh doch!-*

*wie kannst du...  
du bist nicht Du selbst!*

*Oh Gott, bitte hilf mir!  
Fass mich nicht an!  
lass los, es tut weh!  
Oh Gott...  
Bitte rette mich!*

*„Oh nein – aber die Kinder!  
Warte – ich – wir bleiben – warte!“*

*Lass mich bitte!  
Ich werde nicht...  
Oh nein bitte...  
nicht...  
Warte...  
das tut wirklich weh...  
Ach nein!  
Bitte...*

*Rette mich...*

Er drückt mit der einen Hand, die den goldenen Ring trägt, und dann wird ihm das klar, und er hält sie weiter fest, während er ihn entfernt ...und dann bewegt sich alles wie in Zeitlupe, da eine Grenze überschritten wurde ...  
Sie verschwindet und taucht mit großen Augen wieder auf ...  
Er kann nicht aufhören – er kann jetzt nicht loslassen...  
sie entgleitet und bleibt weg und beginnt nachzulassen ...  
Sie entkommt endlich, denkt er, sie verlässt uns ...  
Doch dann taucht sie wieder auf, und ihre Augen leuchten noch einmal und fragen ...  
Ihre Stimme erhebt sich in ihm und ruft, während eine Träne fällt ...  
er lockert seinen Griff...  
*„Du bist nicht wie er“*  
und er senkt sie ...  
*"nicht mehr..."*

zur Hölle mit seinem Vater!

er lässt ihre Kehle los und lässt sie auf den Boden sinken ...  
er legt sie auf den Boden, als würde er sie ins Bett legen ...  
Ihr Mund öffnet und schließt sich ohne Worte –  
sie atmet wieder...  
atmet-atmet-atmet atmet...  
Ihre Augen blinzeln, blinzeln, blinzeln ...

Sie sieht ihn und versteht es nicht ...  
Er hält ihre Hand und erinnert sich an ihre Hand in seiner ...  
Es wird höllisch viel zu bezahlen geben...

Noah kriecht unter ihr hervor (er merkt es zu spät) und Samuel steht regungslos da, starrt und sieht zu, wie seine Mutter blinzelt und blinzelt...blinzelt wie ein gefallener Vogel ...

## **Vater**

*Komm, Samuel.  
Samuel.  
Samuel, komm.  
Komm mit, Samuel!*

*Komm zu deinem Vater.  
Lass deine Mutter dort...  
Ich kümmere mich um deine Mutter...  
Ich werde auf Noah aufpassen...*

*Hab keine Angst, Samuel...  
Komm zu mir-  
Samuel?  
Samuel?!*

## **Herbst 2007 – Büro des Vaters – Das Herrenhaus in Calw**

*"Vater!"*  
und so ist Samuel endlich doch gekommen ...

Vater steht in der dunklen Villa, machtlos im Sturm, „bevor Abraham gequält und pflichtbewusst mit erhobenem Arm hoch über Isaak gefesselt und verängstigt im letzten Moment von der Stimme Gottes in der Gestalt eines Engels gestoppt wird“...

„*Wo ist Evangeline?!“*

Er faltet den Brief, den er an Samuel geschrieben hat, zusammen mit den Anweisungen für Missa in einen Umschlag und legt ihn unter die Schlüssel zu Villa „The Mansion“ auf seinem Schreibtisch. Dann beginnt er, den goldenen Ring von seinem Finger zu drehen, bevor er innehält – er wird den Ring doch mit sich nehmen...

„*Was ist Wahrheit? „*“, hatte ihn sein Sohn Noah gefragt ...  
„*Das bin ich*“, hatte er geantwortet.

*"Vater!"*  
Er hört, wie Samuel die Treppe hinaufgeht, und auf dem Treppenabsatz entsteht eine Pause – es ist keine Zeit mehr ...

## **an der Tür zu Vaters Büro**

*"Vater?"*  
Samuel schlurft zur Tür, legt sein Ohr an die Tür und lauscht den Schritten, die seine eigenen widerspiegeln, während er sich gleichzeitig von der anderen Seite der Tür wegbewegt ...

# Kapitel 22

## Offenbarungen

### Herbst 2007 – Büro des Vaters – Das Herrenhaus in Calw

Vater schleicht sich davon, um zu tun, was getan werden muss ...

#### Vater

*Tod,  
lasse mich los,  
Von meinen Lügen...  
mein Verrat...  
Judas weinte...*

Samuel stößt die Tür zum Büro auf...

#### Samuel

*Vater,  
wen lügst Du an,  
wenn du in meine Augen schaust?*

das Büro ist leer und Vater ist weg; Er kommt herein und findet den Umschlag „Samuel“, der unter den Mansion-Schlüsseln auf dem Schreibtisch liegt – Blitze zucken und erhellen das Buntglas hinter Vaters Schreibtisch ...

Er denkt, dass er hören kann, ja, er kann hören, wie ein Einsatzfahrzeug aus dem Sturm kommt und dann noch ein weiteres, das sich schnell nähert und näher kommt, also nimmt er die Schlüssel zum Herrenhaus und verlässt das Büro, um nachzuforschen ...

### Herbst 1976 – Das Kloster

Vater hält Mutters Hand fest und achtet darauf, sie ungesehen durch die Straßen des Dorfes auf das Gelände des Klosters zu führen, über den offenen Rasen hinter der Krankenstation, in die uralten Schatten hinein und wieder heraus, an den Bauernhöfen und Scheunen vorbei und schließlich die umgestürzten Furchen der Farm hinunter hinaus in den mittelalterlichen Apfelbaumhain...

Der Obstgarten wurde gerade geerntet und in dieser windigen Herbstnacht im Schwarzwald drohen Äpfel, die entweder von den Bäumen gefallen sind oder weggeworfen und vergessen wurden zu verfaulen, sie zum Stolpern zu bringen ...

Sie betreten den Schuppen, Atemwolken platzen vor ihnen dick und knorrig weiß im Licht durch die Risse in der Tür und sie halten inne, um den süßen Duft reifer Früchte mit einem Hauch von Verwesung und den Moschus von Erde und Holz einzusatmen, bevor sie ihren Weg zurück finden, entlang noch voller Körbe mit geernteten Äpfeln, um erschöpft und kalt auf einem kaputten Heuballen für die Ochsen auf dem Boden in der Ecke zusammenzusacken...

**Vater**

*die Zeit ist gekommen -  
Ich weiß...*

**Mutter**

*Diese Schwangerschaft lässt sich nicht mehr viel länger verbergen...*

**Vater**

*er wird mich dazu bringen,  
zu wählen...  
Ich weiß...*

**Mutter**

*du bist nicht wie er -  
nicht mehr!*

**Vater**

*Ich bin sein Blut-  
Du weisst das!*

**Mutter**

*unser Kind in mir,  
es wird immer stärker...*

**Vater**

*er wird dich töten...  
wenn er es weiß!*

**Mutter**

*Ich habe einen Freund-  
er weiß einen Ausweg...*

**am nächsten Tag – Die Kammern des Abtes**

Der Akolyth trifft sich heimlich mit Großvater ...

**Der Akolyth**

*Pater,  
sie hat mit mir geredet-  
sie wollen fliehen...*

**Großvater**

*Du wirst Ihnen heute Abend einen „Weg heraus“ zeigen...*

**Akolyth**

*Dein Wille soll geschehen –  
Mein Leben gehört dir...*

**Großvater**

*Es gibt ein Haus in Calw...*

## **Der Akolyth**

*Ich war immer wie ein Sohn!*

## **Großvater**

(entlässt ihn)

*mein Sohn wird meine Kirche bauen...*

## **Der Akolyth**

(im Gehen)

*Ich habe sie bewiesen  
Meine Liebe für dich...  
mehr  
als  
dein  
Sohn!*

## **am nächsten Abend – Das Klosterrefektorium**

Großvater steht beim Abendessen und schimpft mit seinen Gefolgsleuten ...

## **Großvater**

*letzte Nacht  
mein Sohn war in Versuchung-  
Er wurde über den Hain hinausgeführt*

*ein Dorfmadchen  
in Verkleidung  
und einer von euch  
hat ihn in die Irre geführt!*

*Ich wurde verlassen  
und gekränkt-  
verlassen - verraten!*

*an sieben Bäumen  
man soll sie aufhängen-  
ein Opfer muss den Preis zahlen!*

## **am nächsten Morgen - Die Klosterkapelle**

...und setzt dann seine Schimpftirade während des Gottesdienstes für die Dorfbewohner fort.

## **Großvater**

*all die süßen Früchte...  
Ich sollte mich entblößen,  
damit man es sieht?!  
So leer...*

*aber für verlorene Vögel -  
festgenagelt ...  
blutend, trocken!*

*„und das Wort wurde Fleisch  
und wohnte unter uns ...“*

*"Ich bin  
Der Weg  
Die Wahrheit  
und das Leben!"*

*"kein Mann  
kommt anders zum Vater  
als durch mich!"*

## **Gegenwart 2007 – Das Kinderzimmer im Herrenhaus**

Samuel findet Evangeline auf dem Boden, umgeben von Ersthelfern ...

### **Samuel**

*Was ist passiert?  
Wer hat das getan? Evangeline!  
Wissen wir, ob sie gefallen ist?  
und sieht dann den Akolythen – Evangelines Vater – der aus dem Schatten zusieht...*

*Moment – wie bist du reingekommen?*

### **Samuel**

*Wo ist mein Vater?  
Das ist alles zu viel, um es zu glauben...*

### **Der Akolyth**

*(nach vorn kommend)*

*Samuel, für mich warst du wie ein Sohn  
höre zu und achte darauf, was Du sagst  
zu ihnen - hör zu - du wirst mit mir fahren...*

Evangeline wird eilig auf eine Trage geladen und weggebracht-

*Warte – ich fahre mit dir ...*

*Evangeline!*

*ok – ich bleibe an deiner Seite, während  
Vater weg ist und jetzt höre mir zu -  
Wir müssen uns um die Kirche kümmern!*

Und als der Krankenwagen wegfährt, kann Samuel sehen, wie der Akolyth durch die dunkle, zeitweise von den Notlichtern beleuchtete Tür des Herrenhauses nach vorne kommt, Evangelines Mutter hinter ihm auftaucht, die ein kleines Mädchen an der Hand führt ...

# Seven Steps To The Green Door

präsentiert

## THE?TRUTH

### Kapitel 23

#### Afrika

#### ein Jahr zuvor im Jahr 2006 – Golf von Guinea – Westafrika

Vater steigt durch verbrannte Umbrawolken hinab und landet in einem aufkommenden Sandsturm auf einer abgelegenen Landebahn; Er trifft einen vertrauenswürdigen Führer, der ihn im Schutz der Nacht zu Fuß zu einem Dorf am Golf von Guinea führt. Sie meiden den alten Wildpfad, der zur Straße geworden ist, und gehen stattdessen gespenstisch durch die ausgetrockneten Furchen eines alten Flussbetts ...

#### im Dorf – Shelenas Haus

Die mit Stahl und Beton verstärkten Lehmziegel sowie Holz als eine Kombination aus Bautechniken spiegeln das Wachstum des Dorfes im letzten Jahrzehnt wider, das hauptsächlich auf die Infrastruktur der von der Clean Water Initiative bereitgestellten Brunnen zurückzuführen ist ...

Vater kommt durch einen Hintereingang aus Lehmziegeln herein und erschreckt Shelena – obwohl er ihr heimlich von seiner Ankunft und seinen Plänen erzählt hat, kann sie sich erst jetzt mit dem, worum sie gebeten wurde, abfinden ...

Sie streckt ihre Arme aus und umarmt ein kleines Mädchen gemischter Abstammung ein, das auf sie zuläuft und zu weinen anfängt, und Shelena beschützt das Kind vor ihm – das Mädchen ist die Enkelin des Vaters, die Tochter seines Sohnes Noah ...

#### Shelena

*und in unserer Liebe in dieser Nacht,  
legten sich Westwinde wie Spitzen auf die Flut...*

*wie so oft,  
erinnere ich mich hier an die Glühwürmchen und die Glut...*

*Jetzt, in dieser sternenlosen Nacht,  
ein Gebet, um zu „spielen“, wie Gott mich aufruft, ihm zu glauben...*

*wie so oft...  
versorgen und täuschen uns Gottheiten und die Natur...*

#### Vater

(versucht, bei der Sache zu bleiben)

*Ich bin wegen des weinenden Kindes gekommen...*

auf derselben abgelegenen Landebahn rennt der Akolyth von einem kleinen Flugzeug zu einem wartenden Clean-Water-Truck ...



**Der Akolyth**

(zum Dorfmann)

*wohin?*

**in Shelenas Haus**

**Shelena**

*dein Wort versklavt dein Versprechen!*

**Vater**

(Keine Zeit zum Streiten)

*Kind,*

*Komm zu mir, Kind!*

**Shelena**

*Missa!*

*Ist ihr Name...*

*Sag ihren Namen!*

*Missa!*

**im Clean Water Truck**

Der Akolyth stolpert den alten Wildpfad hinunter und hält sich fest...

**Der Akolyth**

*Wann ist er gelandet?*

**in Shelenas Haus**

**Shelena**

*Du bist ein Seelen-pirat...*

**Vater**

*Ich bringe sie zu dir zurück...*

**Shelena**

*dein Sohn -*

*er sagte:*

*Die Antwort ist Liebe!*

Beide hören den Lastwagen draußen ...

**Vater**

*Wir haben keine Zeit!*

und der Dorfmann, vor dem Haus...

**Dorfmann**

(gesprochen)

*"hier drin!"*

**Shelena**

(übergibt Missa)

*Liebe!*

**Vater**

(nimmt Missa auf und entkommt)

*komm!*

und dann stürmt der Akolyth herein und da er kein Kind findet, zeigt er auf Shelena...

**Der Akolyth**

(zum Dorfmann)

*„Sie gehört dir“*

**Jahre zuvor im Jahr 2001 – Clean Water Offices**

Die Kirche hat ein Treffen von Dorfbeamten und Ältesten arrangiert, um die Konsequenzen von Noahs Indiskretionen und deren Auswirkungen auf ihre fortlaufende Partnerschaft zu besprechen ...

**Der Akolyth**

*Noah hat dieses Dorf aufgewühlt-  
Die Kirche fürchtet diese Politik  
Noch einmal:  
er ist ein Zwilling,  
der auf der falschen Seite in den Spiegel hineinschaut...*

*Pater hat ihn verurteilt,  
ein Ketzer!  
ein Aufsässiger!*

*Noch einmal:  
nur ein Zwilling  
auf der falschen Seite des Spiegels...*

**Noah**

(unterbricht)

*Ich frage einfach...  
die Poesie...  
vorgetragene Fakten,  
und alle Interpretationen...  
Ihr verwendet es, um Eure Aktionen im Laufe der Zeit zu rechtfertigen...  
Großvater stand hinter alledem...*

*Was ist mit meiner Mutter passiert?  
Warum platziert ihr mich und „Clean Water“ gerade hier?  
und seitdem nun hier ein Kind erwartet wird...*

*die Dorf Männer, die ich „geärgert“ habe,  
haben Angst vor den Piraten und töten die Wale...  
(sie sind) als ein stolzer Fang gedacht ...  
aber entnommen tief aus ihnen selbst...*

### **Der Akolyth**

(hält die Hand hoch, um den Raum zum Schweigen zu bringen)

*Du hast es nicht erwähnt:  
ihre Schwangerschaft,  
die Illegitimität,  
ist ein rassistischer Albtraum,  
für die Kirche  
und dieses Dorf -  
nicht wahr!?!*

### **Noah**

(unterbricht erneut)

*Ich habe durch die Augen meines unschuldigen Zwilling Evangeline lächeln gesehen...  
distanziert,  
und entschlossen,  
Sie hat ihn auf jeden Fall verdient!  
„Dein Mädchen“ hat Stil  
und jetzt werde ich nicht gebraucht...  
Die Kirche wurde beurkundet  
Du brauchst mehr als nur das Blut, das in deinen Adern fließt!*

(zwinkert dem Acolythen zu)

*dem Namen nach eine „Tochter“.  
Wer spielt hier ein gutes Spiel?  
Sie ist Papas kleines Mädchen!*

### **Der Akolyth**

(unterbricht ihn)

*du kleiner Scheißer...*

### **Vater**

*Pass auf, was Du sagst!*

### **Der Akolyth**

*das ist mein Geschäft -  
und deins!  
Die Kirche!*

*Dein Sohn, er schreit,  
und entweiht -  
er verrät deinen Vater -  
jetzt bezahlt er!*



## **Dorfhafen – Golf von Guinea**

Die Fischer peitschen Noah mit Schilfrohr und Seilen, während sie ihn zu ihren Booten treiben, wo sie ihn zu Boden stoßen und an den Rand des Wassers ziehen, wobei sie ihn dort wiederholt treten, um ihn zu unterwerfen, während sie ihn mit ihren Seilen fesseln. Der Bug eines ihrer kleinen Boote wird bereits in Richtung Walfanggebiete geschoben ...

Vater steht auf einer Klippe über dem Strand und sieht zu, wie Noah geschlagen und gefesselt und gezwungen wird, mit einer Harpunenleine um seinen Hals im Bug des Bootes zu stehen ...

Noah dreht sich um und schaut über seine Schulter zurück zum Strand, während Shelena schreiend ins Wasser rennt...

Vater kann Noah dabei zusehen, wie er sich auf einer dunklen Welle erhebt und fällt, wie er steigt und fällt, während die Wellen ihn immer weiter entfernen, während die Wellen zunehmender Entfernung immer kleiner werden, wird Noah bereits eine Erinnerung...

Noah verliert das Gleichgewicht und blickt letztmalig zurück...

### **Noah**

*Liebe ist die Antwort die wir hinterlassen...*

*Wir waren nur Fleisch und Blut...*

*fürchten oder lieben...*

*Was ist göttlicher?*

### **Shelena am Strand**

Hüfttief im brechenden Wasser kämpft sie gegen die Wellen ...

### **Noah**

*Liebe ist die Antwort die wir hinterlassen...*

*Wir waren nur Fleisch und Blut...*

*fürchten oder lieben...*

*Was ist göttlicher?*

### **Shelena**

*Noah, meine Liebe,*

*bitte höre mir zu...*

*Du bist jetzt frei und sie sind gelähmt!*

*jeweils zwei...sind wir...doch EIN göttliches Herz...*

Der Vater sieht zu, wie ein Wal von der Harpune getroffen wird, dann abtaucht und Noah so heftig aus dem Boot ins Wasser zieht, wo er ihn aus den Augen verliert ...

Er hört Shelena schreien und dann hört er Mutters Stimme, die zu ihm spricht: „*Du bist nicht wie er ...*“

Er hält sich die Ohren zu, wendet sich vom Strand ab und geht hinaus in den Wüstensand ...

## **ein Jahr zuvor im Jahr 2000 – der Dorfhafen – Golf von Guinea**

Die Dorfbewohner haben eine Sommerabschlussparty am Strand geplant, um eine weitere Phase zu feiern, die von der Clean Water-Crew und den Missionaren der Kirche abgeschlossen wurde ...

*Timba: ein Glücksspiel spielen, normalerweise Würfel*

*Obouroni: ein Ausländer – „jemand, der von jenseits des Horizonts kommt“ – umgangssprachlich „eine weiße Person“  
nana: ein Häuptling oder ein König oder eine Königin (keine Unterscheidung)  
folashade: mit einer Krone geehrt – „Euch alle Ehre und Herrlichkeit“*

**Noah**

(versucht zu beeindrucken)

*Ergreife eine Chance, ergreife eine Chance...  
Timba, Timba, rollt tagelang...*

**Shelena**

*In dieser Stadt gibt es keine Mahlzeit zu finden...  
der weißer Löwe schnüffelt herum...*

**Dorfmann**

*CLEAN WATER spricht in Rätseln,  
ahmt nach, was er nicht versteht...*

**Shelena**

Der Betrüger zeigt uns alle Dinge...

**Noah**

*Ergreife eine Chance, ergreife eine Chance...  
Warum musst du dich darüber lustig machen, was ich singe?*

**Dorfmann**

*Obouroni, schnell in ihrer Art...*

**Noah**

(winkt dem Dorfmann zu)

*yadda-yadda  
(verbeugt sich vor Shelena)*

*Nana Folashade*

**Samuel**

(eindeutig seinen Bruder nachahmend)

*Ergreife eine Chance, ergreife eine Chance...  
Timba, Timba, rollt tagelang...*

**Evangeline**

(mitspielend)

*In dieser Stadt gibt es keine Mahlzeit zu finden,  
ein Kirchenjunge, der herumschnüffelt?*

Evangeline hört, wie die Stimme ihres Vaters in ihr aufsteigt: „Geh näher an Samuel heran.“

**Evangeline**

*ICH muss auf mein Herz hören,  
inmitten deiner Stimme...*

*ICH bin geboren  
in dieser Form...  
Welche Wahl habe ich?*

und so fleht sie Samuel an

*du brauchst mich  
so wie ich dich brauche  
heute Abend...  
Ich brauche dich befreit,  
glaube mir,  
beide unserer Entscheidungen  
spiegeln unsere Bedürfnisse  
heute Abend...  
und sind nicht nur Reflexionen von mir...*

### **Shelena**

*du brauchst mich  
so wie  
ich dich brauche  
heute Abend...  
Ich brauche dich befreit,  
glaube mir,  
beide unserer Entscheidungen,  
spiegeln unsere Bedürfnisse  
heute Abend...*

*Dafür werden wir morgen bluten*

### **Samuel**

*Ich bin nicht mein Vater*

### **Evangeline**

*nur einen Schritt entfernt...*

### **Noah / Samuel**

*Schau – ich bin nicht mein Bruder...*

*ich bin nicht mein Bruder...*

### **Evangeline und Shelena**

*noch einen Schritt entfernt...*

### **Samuel**

*Warum hast du mich beobachtet?*

### **Evangeline**

*(ignoriert die Frage)*

*nur wenige Schritte entfernt...*

### **Noah**

*Ich habe kein Interesse an der Kirche*

**Shelena**

*noch einen Schritt entfernt...*

**Samuel**

*Nun ja, ich habe dich auch beobachtet*

**Evangeline**

(etwas überrascht)

*nur einen Schritt entfernt...*

**Samuel und Noah**

*Ich liebe meinen Bruder -  
Er ist alles, was ich habe...*

**Evangeline und Shelena**

*nur wenige Schritte entfernt...*

**Samuel und Noah**

*wir sind zwei,  
jeder ganz allein...*

**Evangeline und Shelena**

*nur wenige Schritte entfernt...*

**Noah**

*wir könnten es auch sein...  
gegenseitig...*

**Shelena**

(verlangsamt)

*noch einen Schritt entfernt...*

**Samuel**

*Für mich gibt es keinen Preis, um zu beten...*

**Evangeline**

*sieben Schritte entfernt...*

**Noah**

*Tag um Tag,  
für die Nacht...*

**Shelena**

*einen Schritt entfernt*

**ein Jahr später im Jahr 2001 – Mutterzimmer – Intensivstation des Krankenhauses Calw**

Mutter liegt im Koma in einem privat ausgestatteten Raum, den Vater heimlich beim Bau des Krankenhauses zur Pflege ihrer Mutter finanziert hatte ...



## **Mutter**

(im Koma)

*du brauchtest mich,  
ich brauchte Dich  
in dieser Nacht...*

*wir brauchten freien Glauben*

*aber Saulus' Entscheidungen...  
was für Reflexionen eines freien Willens...  
in meinem Leben?*

*Gab es Reflexionen zu sehen?*

Er sitzt an ihrem Bett und hält ihre Hand, während die Nachrichten im Fernsehen viel zu laut laufen, als dass die Krankenschwestern über ihm sie hören könnten ...

## **Jahre später im Jahr 2006 – Das Herrenhaus in Calw**

Vater führt Missa in ein Schlafzimmer im Herrenhaus und versichert ihr, dass sie dort bei ihm in Sicherheit ist ... mit der Zeit schläft sie ein und träumt:

### **Missa**

*Such mir ein kleines Ufer,  
denn ich kann nicht alleine stehen...  
nicht mehr...  
Fülle meine kleine Pfanne,  
denn ich kann es nicht ertragen, ohnmächtig zu werden...  
nicht mehr...*

*Wo ist die Liebe?  
Ich kann sie nicht finden...  
sie predigen sie die ganze Zeit...*

*Nimm mich in deine Arme,  
Vater,  
Du bist weit weg,  
weit weg von mir...*

Sie sitzt in einem Auto mit Jemandem, der ihr Vater zu sein scheint.

### **Missa**

*Wird Gott uns von Schmerzen erlösen?*

### **Samuel**

*Ja, all unser Leid ist nicht umsonst...*

### **Missa**

*aber er ist ein Betrüger,  
sagte meine Mutter!*

**Samuel**

*ER ist die Wahrheit, er testet uns nur!*

Missa schaut auf Fotos von diesem Mann, der wie ihr Vater aussieht, und von ihrem Vater...

**Missa**

*das Bild...*

*die Dame...*

*Wer ist sie?*

**Samuel**

*sie war meine Mutter*

**Missa**

*wo ist sie?*

**Samuel**

*Die Wahrheit ist, dass er sie getötet hat-*

*Das war der „Streich“, den er mir gespielt hat!*

Missa starrt durch den Mann hindurch, der wie sein Vater aussieht, und als sie aufwacht, starrt sie auf Schatten an der Decke ...

**Gegenwart 2007 - Die Intensivstation des Krankenhauses in Calw**

Erst sehr früh am nächsten Morgen darf Samuel Evangeline endlich sehen. Die für ihre Pflege zuständige Stationsschwester hat ihn aus dem Gemeinschaftswartezimmer abgeholt und bringt ihn mit einem Aufzug nach oben; „Das Herz des Babys ist stark“, sagt sie.

Ihm wurde gesagt, dass sie wegen der Schwere des Sauerstoffverlusts, den ihr Gehirn erlitten hatte, in ein medizinisch bedingtes Koma versetzt und in den einzigen Raum des Krankenhauses gebracht wurde, der für Patienten mit langfristigen Hirnverletzungen konzipiert und ausgestattet war ...

„*Es schlägt stark genug für beide*“, sagt sie, während sie ihn durch einen langen, schwach beleuchteten (und kalten, wie er denkt) Korridor führt ...

Samuel bleibt im Flur stehen und starrt auf das Schild an der Tür: *The Church's Brain Injury Center – „ein Geschenk deines Vaters, Samuel – was für ein Glück für uns, Evangeline hier in Calw betreuen zu können!“*

**Evangelines Zimmer – Das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Samuel ist schockiert über das Ausmaß von Evangelines Handlungsunfähigkeit: Ihr Körper scheint gleichzeitig leblos und doch seltsam lebendig, da er von den blinkenden, piepsenden, tropfenden, atmenden und saugenden Geräuschen der lebenserhaltenden Maschinen angespannt ist ...

Samuel fragt sich... sollte er mit ihr reden und versuchen, sie zu wecken? Er sieht sie an, als würde er die Anweisungen zu einem besonders komplizierten Spiel herausfinden ...

„*Versuchen Sie, etwas zu schlafen, Samuel – Sie können bei ihr bleiben, wenn Sie möchten*“, sagt die Krankenschwester, während sie ein letztes Mal eine intravenöse Infusion anpasst und auf ihre

Uhr schaut, und so schlurft er hinüber und lässt sich auf eine Liege fallen Er sitzt in der Ecke des Zimmers und kann nicht anders, schläft aber schnell ein...

Das aufkommende Gefühl, an die Maschinen angeschlossen zu sein, gepaart mit einem schwebenden Gefühl der Lähmung, hat Evangeline schweben lassen, als wäre sie schwerelos im Weltraum angebunden und wartete auf eine andere Existenz, bewusst, dass sie da, aber nicht da ist, und sich auch des Babys bewusst, das schwerelos in ihrem eigenen Raum in ihr schwebt Sie wartet auf eine andere Existenz, die an ihr hängt, in sich selbst schwebt, schwerelos an die Maschinen gebunden ist und schläft ...

## Zweiter Akt

# Kapitel 24

## Stimmen hören

**früh am nächsten Morgen – Evangelines Zimmer – das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Samuel wird durch eine laute Spielshow im Fernsehen geweckt.

### **Samuel**

*Habe ich geträumt?  
wie könnte es sein?  
oh, bitte erzähl es mir nicht-  
es konnte nicht sein!*

*Wie kam ich hier hin-  
Evangeline?  
Bitte höre meine Stimme!*

*Wie hätte ich es zulassen können  
wie konnte ich...  
Wie konnte mein Vater...  
Und du...*

*Evangeline!  
wie sie bettelte  
„Geh nicht weg!“*

### **Evangeline** (im Koma)

*Ich höre dich,  
Oh, hörst du nicht?!  
Ich kann Stimmen hören  
in mir drinnen...*

### **Evangeline & Caro**

*Kannst du...  
... uns hören?*

*Wir sind...  
...hier unten!*

*hilf uns...  
...bitte!*

*geh nicht weg!*

## **2001 – Zimmer der Mutter – Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

### **Mutter**

(im Koma)

*Mein Geist ist frei  
und es macht mir Angst  
im Licht, das ich sehe  
Ertrinke...  
hier drinnen..*

## **2007 – Evangelines Zimmer – Das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

### **Samuel**

*Oh, hör mir zu  
Herr, kannst du mir das nicht versichern?  
Ist es Gottes Weg?  
Ist es unserer?*

## **2001 – Zimmer der Mutter – Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

### **Mutter**

(im Koma)

*Mein Geist ist frei...  
und es macht mir Angst,  
Im Licht sehe ich...  
...Ertrinke...*

### **Vater**

(an ihrer Seite)

*unsere Kinder sterben  
warum muss ich es leugnen?  
irgendeine Liebe zur Lüge?  
Amen*

## **2007 – Evangelines Zimmer – Das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Der Akolyth kommt mit Evangelines Mutter herein, die ein widerstrebendes kleines Mädchen an der Hand führt ...

### **Der Akolyth**

*was haben wir hier?  
Samuel!  
Wartest du immer noch darauf, dass „unser Mädchen“ aufwacht?  
Sie wurde in dieses Koma versetzt  
Maschinenmutter...noch eine!*

*wo ist dein Vater?  
Pater wünscht...  
bestrafe ihn dafür – für sein Verbrechen!*

*in seiner Abwesenheit,  
obwohl er mich gefragt hat...  
überwache die Kirche!*

**Samuel**

(beleidigt)

*Mit wem redest du die ganze Zeit?*

*Und wer ist dieses Kind, das du mitgebracht hast?*

**Der Akolyth**

*Es ist die Tochter deines Bruders – Pater hat sie uns jetzt gegeben!*

**Evangelines Mutter**

*Ich werde mich um sie kümmern, als wäre sie meine!*

Missa zieht ihre Hand von Evangelines Mutter weg ...

**Missa**

*Das ist eine Lüge!*

*Du hast mich mitgenommen*

*aus Großvaters Haus...*

*Er sagte mir,*

*Samuel würde mich mitnehmen-*

*zurück zu Mama!*

Samuel sieht Missa genau an und beugt sich dann dicht an Evangelines Ohr.

**Samuel**

*Evangeline*

*Ich bin hier...*

*Ich bin immer noch an deiner Seite*

*nicht die Kirche*

*oder Das Buch*

*es sind unsere Väter,*

*die gelogen haben....*

**Evangeline**

(im Koma)

*ich höre deine Stimme*

*hier unten,*

*in mir drinnen!*

*ich höre deine Stimme*

*überall um mich herum...*

Der Akolyth nähert sich Evangelines anderem Ohr.

**Der Akolyth****Evangeline**

(hört die Stimme ihres Vaters)

*was ist los- und wie fühlst du dich?  
du kannst gehen - das war nicht im Deal  
Sei nicht verärgert...  
Wir haben eine weitere Tochter  
Was die Kirche betrifft  
bist Du gerade ein Märtyrer geworden  
Was die Kirche betrifft  
bist Du gerade ein Märtyrer geworden.  
für die Kirche  
bist Du gerade ein Märtyrer geworden,  
für die Kirche  
bist Du nur ein weiterer Märtyrer!*

*ich höre deine Stimme*

*hier unten,  
in mir*

*Ich höre deine Stimme,  
die mich umgibt!*

### **Evangeline**

(im Koma)

*Samuel,  
Bitte, hörst du nicht?  
Ich kann Stimmen hören,  
in mir drinnen!*

Evangeline hört, wie Mutters Stimme sich mit der ihrigen verbindet, als ob sie sich überlagern würde, beide abgesehen von einem Teil von ihr:

### **Evangeline und Mutter**

*Mein Geist ist frei  
und es macht mir Angst  
im Licht, das ich sehe  
Ertrinke...  
hier drinnen...*

### **Samuel**

*Oh, hör mir zu  
Herr, kannst du mir das nicht versichern?*

(sieht zum Akolythen)  
*Ist das Gottes Weg?  
Ist es unserer?*

(schaut zu Missa)

### **Samuel**

*Ich kenne deinen Namen nicht  
Es ist mir egal, was er sagt  
aber du gehst hier weg,  
heute, mit mir!*

### **Missa**

*„Missa!“*

# Kapitel 25

## Alpha & Omega IV

### 2007 – Abtskammern – Das Kloster

Großvater erkennt, dass das Ende gekommen ist - Die Behörden wurden von jemandem gerufen und sie sind mit Eskorte angekommen und durchsuchen jetzt das Klostergelände, indem sie dem Beispiel von Jemandem folgen – er hoffte nur, dass sich dieser Jemand eines Tages bei ihm melden würde, damit er ihn auf den Boden eines sehr tiefen Brunnens töten könnte...

Großvater bewegt ein Rednerpult mit dem „Buch“ darauf unter großer Anstrengung über einen dicken Teppich und versucht dann, den Teppich von zwei sehr alten Türen wegzuziehen, die in den ursprünglichen Steinboden eingelassen sind. Er zieht kräftig, und eine der Türen gibt langsam die Dunkelheit in der Öffnung einer höhlenartigen Oubliette frei, eines der wenigen verbliebenen Elemente der ursprünglichen mittelalterlichen Festung, die über dem Fluss erbaut wurde und zum Fluss hin offen ist, welcher aus dem Stein unter dem Kloster entspringt...

Ein tiefer, feuchter Ausstoß durchflutet den Raum, als ob das Fundament selbst geseufzt hätte, und obwohl er fürchtet, gefangen zu werden, lässt er ein langes Seile genau auf den Felsvorsprung hinab, auf den die Verurteilten mit einem Seil herabgelassen oder kurzerhand fallen gelassen worden waren, um vor langer Zeit aus den Augen verloren und aus dem Sinn verloren zu sein ... es wäre der perfekte Ort für ihn, sich zu verstecken, bis die Behörden die Suche nach ihm aufgegeben hätten, er war seiner Gefangennahme zuvor unter weitaus gefährlicheren Umständen entgangen...

Die große Tür zu seinen Gemächern wird aufgerissen und er hört, wie jemand den Raum betritt, also wirft er die Tür zur Oubliette mit aller Kraft wieder zu.

*"Vater?"*

Saulus. Großvater ist erschrocken... und er seufzt... und dann dreht er sich mit einem verlorenen Lächeln zu seinem Sohn um...

### Großvater

*ich hatte einen Traum,  
du wirst es wissen  
dass mein Sohn wachsen würde,  
Du wirst es eines Tages verstehen...*

*jetzt träume ich,  
du wirst es wissen  
Dass mein Sohn es nicht wissen wird,  
Du wirst es eines Tages verstehen...*

### Vater

*du musst „wissen“, nicht wahr?  
Musst eine Schlange großziehen,  
nicht wahr?*

*Bist ein Höllenräuber im Paradies,  
nicht wahr?  
Auf den Punkt,  
nicht wahr?  
um Gottes Willen  
nicht wahr?  
du musst „wissen“,  
Wusstest du es nicht?*

*und du musst es wissen  
nicht wahr?  
Ich kann nicht töten  
nicht wahr?  
kann nichts einflößen  
nicht wahr?  
für Gottes Willen  
nicht wahr?  
wie dein Komplize,  
nicht wahr?  
du musst wissen  
Wusstest du es nicht?*

### **Großvater**

*es war Krieg,  
weisst Du,  
Söhne taten, was ihnen gesagt wurde,  
Sie wussten, dass Fragen keinen Bestand haben würden...*

*es ist ein Krieg,  
Du weisst es,  
Söhne tun nicht, was man ihnen sagt  
Du wusstest, dass Fragen keinen Bestand haben würden...*

### **Vater**

*du musst wissen  
nicht wahr?  
Ich habe sie geliebt  
nicht wahr?  
wollte sie  
nicht wahr?  
brauchte sie  
nicht wahr?  
kann sie nicht haben  
nicht wahr?  
du musst es wissen  
Wusstest du es nicht?*

*und du musst es wissen  
nicht wahr?  
warum meine Söhne*



*nicht wahr?  
alle unsere Söhne  
nicht wahr?  
Isaaks Söhne  
nicht wahr?  
Kommen grundlos,  
nicht wahr?  
du musst es wissen  
Wusstest du es nicht?*

*du musst wissen  
nicht wahr?  
was ist Wahrheit  
nicht wahr?  
Belastungsnachweis  
nicht wahr?  
passend gemacht  
nicht wahr?  
Edens Frucht  
nicht wahr?  
du musst es wissen  
Wusstest du es nicht?*

*und du musst es wissen  
nicht wahr?  
Ich wäre hier,  
nicht wahr?  
ohne Tränen,  
nicht wahr?  
und keine Angst,  
nicht wahr?  
mach es klar,  
nicht wahr?  
Lass uns bezahlen,  
Wusstest du es nicht?*

Man hört Polizeifunkgeräte, die in den Kreuzgang strömen und sich nun auf den Flur ausbreiten, der sich den Gemächern des Abts nähert ...

Der Großvater wendet sich von seinem Sohn ab und beugt sich schnell vor, um die große Tür zu öffnen, in der sich die Oubliette verbirgt. Vater beobachtet ihn einen Moment lang und beugt sich dann automatisch vor, um ihm bei der anderen Tür zu helfen. „Gut, gut ... du wirst sehen“, sagt sein Vater. Ein weiterer fauliger Wind weht und zerstreut sich aus der Dunkelheit unter der Tür und stellt sicher, dass Großvater nicht hinter seinem Rücken ist. Vater späht zum ersten Mal mit ernster Besorgnis über die Kante und blickt hinunter in die Oubliette ...

Dann hört er etwas, das wie Stimmen auf dem Wasser klingt, die flüstern und sich versammeln, um sich auf dem Felsen zu vervielfachen, der widerhallt und zurückprallt, widerhallend, achteinhalb Jahrhunderte Kathedralenstimmen, die als eine Einheit erhoben und befreit werden, gereinigt von der verletzten Erinnerung an eine bedauernde Seele...

Vater legt seine Hände an seine Ohren und weicht zurück, dann bleibt er stehen und stürzt entschlossen nach vorne, er packt Großvater und zieht ihn an sich und umarmt ihn fest ...

## Vater

*Eloi, Eloi  
lema  
sabachthani  
vom Menschen geboren  
der die Maske von Gott trägt  
und die Wahrheit spricht  
(in Wahrheit)  
Die Wahrheit,  
verbirgt die Lügen...*

*Eloi, Eloi  
lema  
sabachthani  
aus Fleisch geboren,  
dieses schlagende, belastete Herz,  
das blutet...  
Dein Sohn würde es wissen,  
warum Vater?  
du solltest wissen!*

„Lass es die Hölle geben“, denkt der Vater, während er mit dem Großvater in seinen Armen voranschreitet und sich über die Kante stürzt und fällt, fällt, fällt, um in den Tiefen des Abgrunds zu verschwinden ...

Die Behörden stürmen in die Gemächer des Abts und strömen sofort aus – „Hier sagte er, wir könnten ihn finden“, sagt ein gut gekleideter Mann. „Saulus sagte, dass er hier sein würde – habe ich recht – dass er hier bei seinem Vater sein würde!“

Vater hatte ihnen auch gesagt, sie sollten die Katakomben unter der Kapelle neben dem Kreuzgang durchsuchen, und dort waren die Spezialagenten erstaunt, als sie Frauen aus dem nahe gelegenen Dorf fanden, die in provisorischen Zellen gefangen gehalten wurden, die in den Grabnischen mittelalterlicher Mönche untergebracht waren ... sie hatten sie gefunden, indem sie ihren eindringlichen, körperlosen Stimmen folgte: „Wir sind hier unten – könnt ihr uns hören? Helft uns bitte!“

## Kapitel 26

### Die Festnahme

#### 2007 – außerhalb der Klostermauern

Die Aussage einer verzweifelten jungen Frau wird von einem Team der Universität auf Video aufgezeichnet, während sie in einen Krankenwagen verladen wird:

## **Caro**

wir wissen es nicht–  
Ich konnte nicht sehen, wohin wir gehen...  
wir waren im Wald-  
Ich kann die Äpfel sehen...  
und ich lande und ich sehe ihn stehen...  
„Du wirst dorthin gehen und mit dem Schiff untergehen!“  
und ich gehe unter..!

## **außerhalb des Krankenhauses**

Autos mit uniformierten Polizisten fahren vor und nehmen rund um das Gebäude Stellung, während Detektive und Bundesermittler in den Hof strömen und das Gebäude betreten ...

Bald hört man, wie in der Nacht Krankenpfleger schluchzende Frauen aus den Katakomben tragen, und sie werden bald umschwärmt von Notfallpersonal des Krankenhauses, das auf die Straße eilt ...

Ermittler betreten die Intensivstation und beginnen mit der Befragung des Pflegepersonals, während die Ermittler darum bitten, Unterlagen über die Umstände der Koma-Krankenhauseinweisungen von Evangeline und Mutter einzusehen.

## **Evangelines Zimmer – Das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Zwei hochrangige Kriminalbeamte treten ein, um den Akolythen zu verhaften.

### **Der Akolyth**

(festgehalten von einem Beamten)

*beschuldigt -  
wer?*

*Saulus -  
der Sohn?*

*beschuldigt-  
Was?*

*Sie ist...  
er ist...  
schaut...!?*

### **Evangelines Mutter**

(zu ihrem Mann)

*Warum?*

### **Der Akolyth**

*er ist verschwunden!*

(zeigt auf Evangeline)

*Sie fürchtete sich vor der Kirche!*

**Der Detektiv**

(zum Akolythen)

*Du wirst beschuldigt  
mit GREEN WATER  
in Afrika gemordet zu haben!*

**Der Akolyth**

(wird gefesselt)

*Ich habe mein Leben gelebt,  
um Gottes Werk zu tun*

**Evangelines Mutter**

(verzweifelt zur Polizei)

*er bringt sauberes Wasser-  
neues Leben!*

Der Akolyth wird inmitten eines Schwarms von Medien herausgeführt.

**Der Detektiv**

*du bist ein Star!*

**außerhalb des Krankenhauses**

Caro fährt mit der auf Video aufgezeichneten Aussage fort, als ihr Krankenwagen eintrifft und sie auf einer Trage herausgezogen wird ...

**Caro**

*er feiert...  
oder ich dachte...  
Ich wurde nackt-  
Alle waren nackt...*

*und ich kann es fühlen-  
Ich habe seinen Ring gesehen!  
und er steckte uns alle in Bäder...*

an dem Akolythen vorbei, der in ein Polizeiauto verladen wird-

**Der Akolyth**

*Warum?!*

**Caro**

*und er ist - und er ist...  
und ich konnte nicht atmen!*

*und meine Freundin Grete-  
Wohin gehst du?  
Wohin gehst du?  
kann ich kommen?*

Sie steht kurz vor dem Hyperventilieren...

*mein Körper ist...  
Ich kann nicht sehen...  
Ich kann nicht sehen!  
wohin geht sie?*

und dann... wird sie ruhiggestellt...

## **Evangelines Zimmer – Das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Evangelines Mutter beobachtet die Berichterstattung darüber, was draußen passiert.

### **Evangelines Mutter**

*Warum?!*

## **Kapitel 27**

### **Halluzinationen**

#### **später am Nachmittag – Evangelines Zimmer – das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Evangeline hat begonnen zu halluzinieren, die Gespräche, die sie im Raum um sie herum hört, sind mit den Stimmen verschmolzen, die sie in ihrem Kopf hört, und die Schatten, die sie auf ihren Augenlidern sieht, unterscheiden sich nicht mehr von dem, was sie vor ihrem geistigen Auge sieht. Die Erinnerungen ihres einst gesunden Geistes werden durch ihr verletztes Gehirn verzerrt und verwischt, um eine völlig neue Mischung aus der Realität zu bilden, in der sie jetzt existiert ...

**Evangeline**  
(innere Stimme)

*Diese verdrehten Wurzeln,  
sie dringen ein,  
infiltrieren  
assimilieren...*

*Schwebende Schatten,  
sag meinen Namen  
Schnüre halten mich fest...*

**Noah**  
(Stimme im Koma von Evangeline)

*eine Schnur verlängert...  
von mir herab...  
aus der Tiefe hinauf singen Wale...*

**Evangelines Mutter**  
(Stimme im Koma von Evangeline)

*Baby,  
  
ich bin es...*

*Baby,  
  
es ist Dein...*

*Angie...  
  
„Ich bin es.“*

**Mutter**

(Stimme im Koma von Evangeline)  
*Bleib warm in mir...ohne Sünde  
meine lieben Zwillinge...*

**Noah und Samuel**

(Stimmen im Koma von Evangeline)  
*erhöre mich...*

**Noah**

(Stimme im Koma von Evangeline)

*Du...  
unsere Väter  
haben alle Fäden gezogen...  
Kirchenmanöver*

*du musst!  
kannst du's nicht sehen?*

*Du....  
unsere Mütter,  
malen nach Zahlen...  
blieben innerhalb der Lügen...*

*du musst!  
kannst du's nicht sehen?*

*Du...  
unsere Freundschaft,  
für einen Goldenen Ring -  
die Intrige deines Vaters*

*du musst!  
kannst du's nicht sehen?*

*Du...  
mein Bruder,  
sein Herz hängt an Fäden-  
bitte halte ihn fest!*

*du musst!  
kannst du's nicht sehen?*

Evangeline liegt mit Samuel im Gras, eine zarte Blume und voller Süße,  
warm und duftend nach Weihrauch, als er sie schnell an sich zog ...  
und die Muster, die die Sonne erzeugt, springen wie ein Paar Wintergoldhähnchen über ihn und  
bilden vor ihren Augen einen Chor, eine Kathedrale, die beweglich und wahr ist, und seine Stimme  
umgibt sie mit einer vertrauten Schwingung ...

Ihre Liebe hat sie vereint und das fleischgewordene Wort wird neu, kommt jetzt neu als eine  
Beschleunigung in ihrer Bewegung, eine Bewegung nach oben vom Kind in ihrem Inneren, das an  
sie gebunden ist, wie sie auch angebunden ist ...

## **Evangeline und Mutter**

(innere Stimmen im Koma)

*diese verdrehten Wurzeln,  
sie dringen ein,  
infiltrieren,  
assimilieren,  
schwebende Schatten,  
sag meinen Namen  
Schnüre halten mich fest*

## **Noah**

(Stimme im Koma von Evangeline)

*Du...  
unsere Väter  
haben alle Fäden gezogen...  
Kirchenmanöver*

*du musst!  
kannst du's nicht sehen?*

*Du...  
unsere Mütter,  
malen nach Zahlen...  
blieben innerhalb der Lügen...*

*du musst!  
kannst du's nicht sehen?*

...

Evangelines Mutter schaltet den Fernseher mit den Nachrichten über den Überfall auf das Kloster ab und findet einen von der Kirche gesponserten Krankenhauskanal, über den ein Priester zu beten beginnt ...

## **Priester**

(gesprochen)

*Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes*

Das Gebet kommt aus dem Licht hinter ihren Augen, wo unerkennbare Schatten auftauchen und sich versammeln und ihre Sicht absorbieren und sich dann zurückziehen und absorbiert wieder in das Licht auflösen...

Sie erhebt sich entweder in die hellen Schatten oder fällt aus ihnen heraus und steigt zurück in die Schwärze, in der sie isoliert schwebte und doch mit der Stimme von jenseits und doch von innen verbunden war ...

ein Gebet voller Töne, mehr als nur Worte, die aus den Tiefen aufsteigen, die sie umgeben, wie ein Walgesang ohne Ursprung, der im tiefen Ozean zusammenläuft, eine Kathedrale der Stimmen ...

*"Wo bist du?"  
„Warum verlässt du uns?“  
„Wo bist du hin?“*

Sie kann sie sehen, wie sie sie ohne Bewusstsein sehen, sie kann sie berühren, wie sie sie ohne Kontakt berühren, sie kann sie fühlen, wie sie sie ohne Präsenz fühlen, und sie kann mit ihnen sprechen, wie sie ohne Worte zu ihr sprechen, weil sie eine Hymne in ihr sind...

SIE ist die Kathedrale...

### **außerhalb des Herrenhauses**

Samuel hält Missas Hand, während sie hüpfend vor dem Auto davonlaufen, um den Pfützen im Regen auszuweichen ...

## **Kapitel 28**

### **Herzen an Schnüren**

#### **Früher Abend – Büro des Vaters – Herrenhaus in Calw**

Samuel hat Missa versichert, dass sie bei ihm in Sicherheit ist – er erzählt ihr, dass der Akolyth verhaftet wurde und dass Evangelines Mutter bei ihr im Krankenhaus bleibt ...

Er zeigt ihr Bilder von ihrem Vater Noah und Missa fragt nach einem Foto, das sie von „einer Dame“ mit den beiden gesehen hat, und so erzählt er ihr eine Geschichte über Zwillinge ...

### **Samuel**

*Es lebten einst zwei Zwillinge...  
in einem Körper teilten sie ein Herz,  
während ihre eigenen auseinander wuchsen...*

*dann kam eine Zeit,  
in der diese beiden Zwillinge auseinander wuchsen...  
und außer Reichweite  
der eine wie der andere  
ihr Herz verloren...*

*doch dann sprach das Herz,  
mit beruhigendem Klang umgibt sie die Stimme:  
und sagt:  
Schließe deine Augen und sieh!  
schließe deine Augen und SEI!*

*und dann sprach ein Bruder  
eines Tages wieder zu dem anderen...  
flüsterte eine Stimme, sanft und ohne Worte...*



## **Missa**

*Wie konnte ich mich erinnern, wenn du sprichst?  
warum spricht er mit mir in deiner Stimme?*

*Wie konnte ich mich erinnern, wenn du schaust?  
Warum sieht er mich in deinen Augen an?*

*Wie konnte ich mich erinnern, wenn Du meine Hand hältst?  
Warum hält er mich in deiner Berührung?*

*Wie konnte ich mich erinnern?  
Glaubst Du an Gott  
oder ist das vorbei?*

## **später am Abend – The Nursery – The Mansion**

Während Missa schläft, räumt Samuel nach den Rettungskräften auf, die sich um Evangeline gekümmert hatten ...

## **Samuel**

*Ich habe geträumt,  
er nimmt meine Hand  
in ihrem Schoß,  
um mich zu beruhigen*

*die Wahrheit  
war mein Versagen,  
zu entscheiden,  
mich nicht zu entscheiden*

*aber ich wurde gerettet  
durch Liebe,  
meine Liebe ...  
schon einmal!*

*und so erinnere ich mich an sie...*

*mit Haar, das im Sonnenlicht scheint,  
ihr Mund, der nach Wein schmeckt,  
und Haut, so sanft,  
göttlich, wenn sie neben mir liegt...  
eine friedliche Träumerei  
und sie hat mich dazu gebracht, daran zu glauben...  
Es war einmal...*

## **Caros Zimmer – Das Krankenhaus in Calw**

Evangelines Mutter schleicht sich ein und beginnt ohne Vorwarnung, Caro zu belästigen, indem sie unerbittlich ihre Geschichte in Frage stellt, bis der Sicherheitsdienst alarmiert wird und sie aus dem Raum entfernt ...

### **Caro**

(unter Medikamenteneinfluss)

*ist das, was ich sage..  
zu seltsam...  
beunruhigend...  
lässt dich Dinge sagen...  
wie konnte das so passieren?  
Du glaubst nicht an mich...  
zweifelst an, was Du in mir siehst  
Was ist die Basis deines Glaubens?*

## **Evangelines Zimmer – Das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Evangeline liegt allein im nächtlichen Schein der Maschinen-LED's ...

### **Evangeline**

(halluziniert im Koma)

*Da ist ein Weg durch eine Tür,  
wächst im Inneren...  
grün wie Gras...  
wir liegen still...  
sieben Schritte...  
Du singst für mich,  
meine Arme umarmen dich,  
warm im Inneren...  
und ohne Sünde...  
Unsere Herzen hängen an Fäden*

Die Schichtschwester kommt herein und runzelt die Stirn, schaltet den Fernseher wieder auf die Nachrichtensendung über den Überfall auf das Kloster um und beginnt, sich um Evangeline zu kümmern ...

„Heute Abend haben wir ein exklusives Interview mit einer der Frauen, die in den Höhlen unter einem Benediktinerkloster aus dem 12. Jahrhundert entdeckt wurden, das in den Bergen des Schwarzwalds versteckt liegt und der Kirche gehört und einst von den Nazis als Zwangsarbeitslager für russische Juden genutzt wurde. ..“

*geschwollene Stunden...  
leere Räume...  
Sonnenlichtmuster über Dir...  
eine Kathedrale...  
eine, die wahr ist...  
meine Arme umarmen dich...*

*warm im Inneren...  
mein lieber Zwilling...  
Unsere Herzen hängen an Fäden*

„ ... hier nun direkt aus ihrem Krankenzimmer in Calw „Caro“, die aus erster Hand über das bizarre weltliche Verhalten berichtet, das die sektenhaften Akolythen der Kirche im Kloster und im umliegenden Dorf an den Tag legten, wo sie und zwanzig weitere Frauen kürzlich gerettet wurden ...“

### **Caro**

*alle Männer sind Väter-  
ER ist Vater-  
ER ist ihr Vater-  
ER ist unser Vater-  
wir sind nach seinem Bild geschaffen...*

Evangelines Mutter wird zurück begleitet, kehrt in den Raum zurück und explodiert vor Wut, als sie Caro im Fernsehen hört.

### **Evangelines Mutter**

*Das sind Lügen!  
Wer ist diese Hure?  
mach das aus!*

doch die Schichtschwester wirft ihr einen angewiderten Blick zu und ignoriert sie, um sich weiterhin um Evangeline zu kümmern.

*Sie ist mein...  
Ich bin keine Hure!  
Hör jetzt damit auf...  
Ich kann nicht mehr!*

Evangelines Mutter hält sich die Ohren zu und rennt kopfschüttelnd aus dem Zimmer und verlässt das Krankenhaus. Die Stationsschwester, die für Evangelines Pflege zuständig ist, wird benachrichtigt und ruft Samuel sofort an, um ihn zu informieren (er hatte ihr gesagt, sie solle anrufen, wenn sie Neuigkeiten hätten)...

Samuel bedankt sich bei ihr und versichert ihr, dass sie sich keine Sorgen machen solle, da „diese Frau nicht ihre Mutter ist“, und dann weckt er Missa – er hebt sie auf, trägt sie hinunter und packt sie ins Auto und dann rast er zurück zum Krankenhaus.

Die Schichtschwester schaut weiterhin Caros Aussage im TV, während sie Evangeline badet ...

### **Caro**

*ER ist der Bräutigam,  
Die Kirche ist seine Braut...  
es ist eine Geisterstadt-  
Oh! ich kann sehen  
wie es war...*

*jetzt ist mir klar  
Mir ist wirklich klar...  
es ist wirklich klar...  
es ist alles da!  
ER ist ganz da...  
Ich kann ihn sehen...  
Ich kann ihn fühlen  
es ist alles in Ordnung...  
Ich bin hier...*

## **2001 – Zimmer der Mutter – Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Vater sitzt am Bett der Mutter und hält ihre Hand ... er starrt auf das Zerbrechliche...  
Eine vogelartige, verletzte Hand, die sich einst sicher an ihm festhielt, als sie mit ihm  
gemeinsam durch den schwarzen Wald rannte...

### **Mutter**

(halluziniert im Koma)

*Federn gefaltet  
in den Flügeln...  
Silhouetten neuer Tage bringen  
Kirchenmaschinen,  
an einer Schnur befestigt...  
oh, Saulus  
Bitte hör mir zu-  
Hilf mir!  
meine lieben Zwillinge...  
Unsere Herzen hängen an Fäden!*

Im Fernsehen läuft eine Nachrichtensendung, die über die Kirche berichtet:  
„ ... und nun nach Calw, wo die Kirche internationale Aufmerksamkeit erregt  
mit ihrer Beteiligung an den erfolgreichen Verhandlungen mit Fischern aus den  
Dörfern entlang des Golfs von Guinea, man einigte sich darauf, die Piraterie gegen Wale  
einzustellen...“

Vater steht auf, um sich zu bewegen, hält dann aber inne und hält sie immer noch fest...  
er beugt sich vor, um seinen Kopf auf ihre Brust zu legen, die sich hebt und senkt...

künstliches Leben...

*ein schwarzer Wald,  
innerlich kalt...  
Apfelzweige...  
punktierte Haut...  
Saulus  
bitte lass mich los...  
du bist nicht wie er -  
nicht mehr!  
Hör mich -  
und sei in meiner Nähe... Saulus, bitte...*

„Sie hatten mit ihrer Clean Water Initiative in der Region bereits große Erfolge, haben ganze Dörfer durch die Bereitstellung sicherer, sauberer und zuverlässiger Wasserquellen verändert...“

Vater schaltet den Fernseher aus; Er dreht sich um und sieht seine Frau an ... und bevor er wieder den Glauben daran verliert, schaltet er schnell und ohne zu zögern die Maschinen ab und kehrt dann zu ihr zurück und setzt sich an ihre Seite - und hält zum letzten Mal ihre Hand, als sie stirbt ...

### **Dritter Akt**

## **Kapitel 29**

### **Wenn du mich siehst**

#### **2007 – Caros Zimmer – Das Krankenhaus**

##### **Caro**

verzeihen Sie mir, mein Herr,  
Ich hatte kein...  
keine Chance zu gehen...  
Du kannst überall hingehen-  
Ich war die Einzige...  
Wer hat gesündigt?  
und ich weiß, dass du da warst...  
als ich es gesehen hatte...  
es hat lange gedauert...  
zu verstehen...  
Was ging Dir durch den Kopf?  
Ich konnte nicht sehen, was du durchgemacht hast ...  
aber jetzt frage ich mich...

#### **Evangelines Zimmer – Das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Samuel hat Missa aus seinen müden Armen auf die Liege gelegt, wo sie jetzt schläft ... und träumt...

##### **Noah**

*wenn du kommst,  
kommst, um mich zu sehen...  
Jetzt...  
wenn im Himmel Augen sind -  
Samuels Augen!  
wenn ich der Eine werde...diesmal...  
dann komme ich dazu,  
Dich zu sehen...  
Jetzt...*

*wenn ich Dich sehen kann,  
Dich jetzt sehen kann...  
wenn im Himmel Augen sind -  
Samuels Augen!  
wenn ich eins sein werde, mit ihm...  
Jetzt...  
dann wirst du es schaffen  
schau...  
irgendwie!*

Samuel rollt sich über den Schwesternstuhl und setzt sich erschöpft hin, wirft sich über Evangeline und umarmt ihren Bauch, und er kann nicht anders, als wieder einzuschlafen ...

### **Missa**

*wenn du  
kommst,  
kommst, um mich zu sehen...  
Jetzt...*

*wenn ich dich sehe...  
siehst Du mich hier...*

*wenn ich dazu komme...  
Ich kann dich sehen -  
Samuels Augen!*

*jetzt weiß ich,  
du wirst sehen,  
irgendwie!*

Samuel träumt:

Er sitzt unter den langen Armen einer alten Eiche, zusammengekauert zwischen den Wurzeln des großen Baumes in ihrem privaten Garten, und das Geräusch des sich wiegenden Baumes hält den Takt mit den gewaltigen Ein- und Ausatmungen von Evangelines Atemmaschine ...

### **Samuel**

*Oh, Herr  
Ich bitte Dich,  
verlass sie nicht -  
unser Kind...  
Jetzt!*

*Erreiche mein Herz...  
sie...  
heim...*

*um wieder MIT ihr zu sein...*

Er rennt durch den Sturm zurück zum Herrenhaus und muss erkennen, dass der Strom durch den Sturm ausgefallen ist. Er schlüpfte durch die großen Türen hinein und rennt durch das Labyrinth aus dunklen, mit Teppichen ausgelegten Hallen ...

Er erreicht das Kinderzimmer und greift nach der Tür, zögert dann aber – er bewegt sein Ohr näher an die Tür und horcht auf Evangeline, hört aber nichts und macht sich bereit und dreht den Türknauf, aber er ist verschlossen –

er schreit „Evangeline!“, aber sie antwortet nicht ...

Er spürt eine Bewegung auf der anderen Seite und klopft erneut, klopft erneut, klopft, klopft länger und klopft lauter, und er schreit über den Sturm hinweg: „Evangeline, kannst du mich hören?!“

er hört plötzlich die Stimme seiner Mutter so deutlich, als würde sie von der anderen Seite zu ihm sprechen: „Du bist nicht du selbst!“

## Kapitel 30

### Hör meine Stimme

#### Samuel

*Höre meine Stimme heute Abend!*

*Hör mein Lied!*

*Höre meine Stimme heute Abend!*

*Hör mein Lied!*

#### Samuel und Noah

*Höre meine Stimme heute Abend!*

*höre meinen Schrei!*

*Höre meine Stimme heute Abend!*

*höre meinen Schrei!*

#### Mutter

*Du wirst nicht so herzlos sein*

*erleide unsere Sünden...*

*unsere Hoffnung für die Zukunft...*

*unsere kleine Hymne*

Er erinnert sich (wie man es in Träumen tut), dass sein Vater ihm die Schlüssel zum Herrenhaus hinterlassen hatte, und so schließt er die Tür zum Kinderzimmer auf und hört sofort, wie jemand in der Dunkelheit hinter der Tür nach Luft schnappt ...

Er tritt herein und hört Husten, jemanden, der in der Dunkelheit hustet und hustet und am Wasser zu ersticken droht, der immer noch hustet und würgt, und dann sieht er, wie Mutter Noah aus dem Wasser in der Wanne hebt ...

Er hört seinen Bruder weinen, Noah weint, er kann sehen, wie Mutter auf seinen Rücken

einhämmert und ihn zwischen Schulterblättern reibt, und so macht er eine Bewegung auf seinen Bruder zu, aber seine Mutter schützt ihn hinter ihren Armen und starrt ihn an –  
„Mutter, ich bin es - erkennst du mich nicht?“

Er sieht Mutters Augen starren, aber sie sieht ihn nicht an, sie schaut an ihm vorbei, und so dreht er sich um, um hinter sich zu schauen, und er sieht Evangeline auf dem Boden, die hektisch ihren Mund öffnet und schließt, als könnte sie nicht atmen...

Er fällt neben ihr auf den Boden, und ihre Augen sind wild und weit aufgerissen wie ein verletzter Vogel, der blinzelt, blinzelt, blinzelt, und sie versteht nicht (er weiß es! ), sie weiß nicht, was mit ihr passiert (er kann es sehen!) und dann sie würgt die Worte „Lass los – lass los – oh Samuel, rette mich!“ aus.

Er schaut ihr in die Augen und sie starrt ihn mit ihren leblosen, aber seltsam lebendigen Augen an und sie scheint ihn nicht zu erkennen, und so legt er seinen Kopf auf ihren Bauch und geht dann auf die Knie und umschließt sie, während er sie hält...

### **Evangeline träumt**

Eine Stimme spricht zu ihr, als wäre sie dicht neben ihr, und sie hört: „Ich bin gekommen, um dich zu Fall zu bringen.“

Während Samuel gegenüber von Evangeline schläft, greift eine unsichtbare Hand aus ihrem Inneren nach oben und sucht nach Samuel, stößt aus ihrem Schoß nach oben und bewegt sich wie eine rollende Wasserwelle, um ihn zu finden, und findet ihn, greift nach oben und drückt, um seine Wange zu berühren ...

Samuel öffnet langsam seine Augen und hebt seinen Kopf und berührt desorientiert seine Wange und dann sieht er, wie sich Evangelines Hand bewegt...

### **Samuel**

(spricht)

„Evangeline? Evangeline!“

"Kannst Du mich hören?"

"Kannst du meine Stimme hören?!"

er greift nach ihrer Hand und drückt sie und sie drückt leicht zurück, aber dann lockert sich ihr Griff wieder und sie fällt langsam zurück...

„Evangeline! Kannst du meine Stimme hören?!“

Die Maschinen brummen vor statischer Elektrizität und die Monitore glühen, weil sie darauf warten, dass etwas passiert. Samuel kann die Energie im Raum spüren und eilt vom Zimmer zur Krankenstation. Er weckt Missa in seiner Aufregung und eilt weiter...Die Krankenschwester rennt voller Hoffnung mit ihm hinter sich ins Zimmer ...

*Sie bewegt sich!*

*und unser Kind auch!*

*Ich bin nicht – ja, sie!*

*ja, ja- das Kind auch!*

*Warten...*



Die Krankenschwester schaut schnell nach Evangeline

*Hör mir zu und schau nicht weg  
Wo ist der Arzt denn heute hin?  
Was meinst du damit, dass ich beten soll?*

und schaltet dann die Alarme an den Maschinen aus ...

*Ja, ich sitze nur da und bete  
aber ihre Hand bewegte sich zu mir, als wollte sie sagen:  
Muss heute jemand für uns da sein?!*

Missa gesellt sich zu ihm an Evangelines Seite ...

*Ich fühle dich,  
halte Dir die Hand...  
lebendig in ihrem Schoß...  
doch schläft in diesem Grab*

*Evangeline bleib – oh bitte bleib!  
Kannst du meine Stimme hören? Kannst du drücken, um es mir zu sagen?  
Ich war so dumm, wegzugehen!*

*Jetzt kann ich nur noch...  
Sie sagen, alles, was ich tun kann, ist „sitzen und beten“ –  
Aber deine Hand bewegt sich zu mir, als wollte sie sagen...*

Samuel schaut und wartet, obwohl sich Evangeline nicht mehr rührt; die an sie angeschlossenen Maschinen bleiben jedoch am Leben und wissen, was auch immer in ihr vorgeht, und so ist der Raum um sie herum zu einem hektischen Treiben geworden, mit Samuel und Missa an ihrer Seite, während Krankenschwestern und Techniker hereinkommen, um sich zu beraten und zu beraten, während sie vom Monitor zum nächsten wechseln...

## **Evangeline träumt**

Der Himmel hinter ihren Augen ist zu einem Hell-Dunkel-Sturm aus Schatten und Licht geworden, der in einer Cartoon-ähnlichen Raserei auftaucht und absorbiert, und dann hört sie das Blut in ihren Ohren rauschen und sie kann fühlen, wie ihr Herz schlägt, getrennt von ihr und doch ein Teil von ihr und sie kann spüren, *wie ein Teil von ihr dort gefesselt ist, während sie getrennt von ihr wartet* ...

# **Kapitel 31**

## **Ein Traum, der blieb**

später in **Evangelines Zimmer – Das Zentrum für Hirnverletzungen der Kirche**

Es gibt ein langsames Gefühl der Bewegung aus der Tiefe von Evangeline – sie spürt eine Präsenz, ,

die sich in ihr erhebt und wieder mit ihr eins wird...

Eine Welle bildet sich entlang ihres Hinterns und hebt sie hoch, reißt sie dann nach unten, reißt ihre dort festgebundene Einstichhaut auf, fällt aus der Aufhängung und wird mit ungeheurer Kraft in die kalten Tiefen hinabgezogen...hinunter, wo Samuels Stimme ihr folgt, obwohl seine Worte bald undeutlicher werden und sich auflösen, um sich einem unheimlichen, traurigen Kollektiv anzuschließen, das aus der Tiefe aufsteigt, um sie zu umgeben... Mitgenommen und freigelassen, um in einen schnell fließenden Fluss einzutauchen, der neu scheint und einem wachsenden Lichtfeuer entgegen fließt...

**Samuel**

(traurig)

*Himmel...  
friedlich...  
süßer Engel  
geh...*

in die der Fluss sie ergießt und sich irgendwie auflöst, um sie an der Schwelle einer offenen Tür stehen zu lassen...

*Himmel...  
Lebewohl...  
verzeih mir...  
geh..*

Und sie sieht, dass die Tür grün ist und keinen Griff hat, und obwohl es keine Möglichkeit gibt, sie von innen zu öffnen, ist sie bereits geöffnet...

*Ich werde nicht weggehen...  
Ich bin mit Dir hier...  
Du sollst wissen,  
Ich werde dir beistehen  
bei alledem...*

und sie kann Samuel auf einem wilden Feld im Park liegen sehen und versucht, ihn zu rufen:

*Ich werde nicht weggehen  
Ich bin mit Dir hier  
weißt Du?...*

Evangeline gibt ein leises, ersticktes Geräusch von sich und zittert für einen kurzen Moment und Samuel hält sie fest...

**Alle:**

*geh nicht weg,  
bleib, Oh, bitte bleib,  
Du musst wissen,  
Der Himmel ist in mir und Dir...*

*geh nicht weg,  
bleib, Oh, bitte bleib,*

*Du musst wissen,  
Der Himmel ist in mir und Dir...*

...

Samuel beginnt, Evangeline anzuflehen, und Missa lässt ihn weinend und festhaltend nicht los...

### **Samuel**

*bleib, Oh, bleib bei mir!  
Du musst wissen,  
Der Himmel gehört uns  
heute Abend!*

*bleib, Oh, bleib bei mir!  
Du musst wissen,  
Der Himmel gehört uns  
heute Abend!*

*bleib, Oh, bleib bei mir!  
Du musst wissen,  
Der Himmel ist in uns...*

*bleib, Oh, bleib bei mir!  
Du musst wissen,  
Der Himmel ist in uns...*

*bleib, Oh, bitte bleib  
mit mir...  
der Himmel lebt in uns...*

...

### **Evangeline träumt**

Sie versucht, durch die Tür zu gehen und den Park zu betreten, aber sie schafft es nicht, die Schwelle zu überwinden, und sie weiß, dass sie ihre Augen öffnen muss, um nicht mehr schlafen zu müssen, um wieder bei Samuel zu sein, und so zwingt sie sich dazu, sie zu öffnen... öffnet ihre Augen, öffnet ihre Augen weit, öffnet sie weit mit all der Hoffnung in ihr, zieht ihre Augenlider auf, ziehe sie auf, zieht sie auf – ÖFFNET SIE!

Samuel hat den Kopf gehoben, um Evangelines zitternde Bewegung zu überprüfen...  
Er sieht, dass ihre Augen versuchen, sich zu öffnen, versuchen, sich zu öffnen, versuchen, sich zu öffnen und sich blinzeln und öffnen und blinzeln und schließen, dann ...blinzeln-blinzeln-blinken, blinken-blinzeln-blinken und in die hellen Lichter der Intensivstation aufblicken...

Die Hell-Dunkel-Schatten hinter ihren Augen sind in einem Windrad aus Licht absorbiert worden, in das Evangeline geblendet starrt, von dem sie weiß, dass es die Sonne sein muss, und sie blinzelt-blinkt-blinkt, blinkt, als eine Silhouette hereinkommt und die Sonne verdunkelt, und blinzelt-blinkt-blinkt wieder...

Als sie dann in den Fokus kommt und aus der Sonne herausfällt, sieht sie, dass es Samuel ist, den im Sonnenlicht eine Art Heiligenschein umgibt, und sie beobachtet die Muster, die das Licht über ihn springen lässt, und sie greift nach ihm, während er nach ihr greift, und sie greifen nacheinander, um sich zu halten, sich an der Hand zu halten...